

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsbestellern und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarisches Feuilleton / Das Bild der Woche

7. Jahrgang

Dresden, Mittwoch den 11. November 1931

Nummer 192

Japans Kriegsverschwörung gegen Sowjetmacht

Tokio will Krieg gegen Moskau

Geplanter Ueberfall auf Ostchinabahn / Kanonen gegen Tientsin / Wir schützen die Sowjetunion!

Charbin, 11. November

Die Kriegslage im fernen Osten hat sich in den letzten 48 Stunden aufs äußerste zugespitzt. Die japanischen Truppen haben die Ostchinabahn überschritten und bombardieren Tschitschur, dessen chinesischer Militärkommandant dem japanischen Vordringen heftigen Widerstand leistet. Gleichzeitig wird aus Charbin eine japanisch-weißgardistische Verbindung gemeldet, die das Ziel verfolgt, die Ostchinabahn und die Sowjetinstitutionen in Charbin zu besetzen, die Anstalten zu verhaften und somit einen Konflikt mit der Sowjetunion zu provozieren. Indessen haben in Manzhou die Militärkommandos der verschiedenen imperialistischen Mächte zusammen mit den japanischen Truppen eine gemeinsame bewaffnete Intervention gegen den wachsenden Volksaufstand unternommen. Die chinesische Stadt ist bis zur Stunde von japanischen, amerikanischen, französischen und englischen Truppen bombardiert.

Japanische Kommunisten protestieren

Tokio, 9. November

In einem Kommuniqué erklärte Tachibana in einem Brief an den Reichstag am 7. November: „Heute ist der 14. Jahrestag der russischen Revolution. Als die russischen Arbeiter die Oktoberrevolution zum Siege führten, suchten die imperialistischen Mächte, Japan und andere, mit Hilfe der Intervention diese Revolution abzuwürgen. Doch das Proletariat hat gesiegt, es hat den Angriff der Imperialisten zurückgeschlagen. Wir bei der japanischen Imperialismus-Truppen nach China. Das Ziel seiner Politik ist die Vernichtung der chinesischen Revolution, die Organisation einer neuen Intervention gegen die Sowjetunion. Wir fordern die sofortige Zurückziehung der Truppen aus China und sprechen die Hoffnung aus, daß die chinesische Revolution den Sieg erringt.“ Der Richter Tachibana und hinderte ihn, seine Rede fortzusetzen. Das Verhörsgebäude wurde stark bewacht.

Japanische Schriftsteller schicken UdSSR

Moskau, 10. November.

Das Sekretariat der Internationalen Vereinigung der revolutionären Schriftsteller erhielt folgendes Telegramm von japanischen Schriftsteller der revolutionären Schriftsteller:

„Wir protestieren auf das entschiedenste gegen die freigelegte Provokation des japanischen Imperialismus, gegen das freigelegte Verbrechen des japanischen Generalstabes, gegen die Befehle der japanischen Regierung durch japanische Truppen und gegen die tatsächliche Vorbereitung der Invasion Chinas. Wir organisieren eine Massenprotestkampagne in ganz Japan.“

„Kampagniert alle Kräfte der linken Schriftsteller und Künstler auf den Kampf gegen den japanischen Imperialismus und die Kriegsfahr. Mobilisiert alle Kräfte zum Schutze der Sowjetunion, des Vaterlandes aller Werktätigen der ganzen Welt.“

Die jüngsten Ereignisse im fernen Osten haben mit einem Schloß das niederträchtige, fadenförmige Gewebe zerrissen, mit dem die Imperialisten ihren Feldzug gegen das chinesische werktätige Volk und ihre infamen konterrevolutionären Interventionen gegen die Sowjetunion vor den wertvollen Massen Europas und Amerikas zu verhehlen bestrebt waren. Der japanische Ueberfall auf Tschitschur, der Hauptstadt der Nord-Mandschurei und des Komplott der japanischen mit den anderen imperialistischen Kriegsmächten gegen die Ostchinabahn haben die weltweite Krise der japanischen Truppen aufgedeckt. Der japanische Imperialismus steht in der Mandschurei nicht allein. Hinter ihm stehen die Regierungen und Generalstäbe von New York, Paris und London. Nichts beweist schlagender die imperialistische Einheitsfront gegen das werktätige Volk Chinas und gegen die Sowjetmacht, als die gemeinsamen blutigen Interventionen der imperialistischen Soldaten gegen das aufstrebende Tientsin.

Nur das internationale Proletariat kann den niederträchtigen Anschlag gegen die chinesische Revolution und die Sowjetunion verhindern. Hände weg von Sowjetchina und Mandschurei!

Wieder mit den imperialistischen Räubern und Brandstiftern!

Es lebe der friedliche sozialistische Aufbau!

Es lebe Sowjetchina und die sozialistische Sowjetunion!

Nazipogrom in Dresden-Cotta

400 SA-Leute umstellen Häuserblock / Die Polizei verhaftet Arbeiter / Die Mauer des Klosters Arbeitersportplatzes durch Nazilatte gestreift / Heraus zur antifaschistischen Einheitsaktion!

Dresden, 11. November

Gestern nacht kam es in Dresden und Umgebung zu ungeheuerlichen Vorfällen. Circa 400 SA-Leute in Uniform und Zivil riegelten ganze Straßenzüge des Stadtbezirks Cotta ab, umstellten die Wohnungen von bekannten kommunistischen Parteimitgliedern und Jugendfunktionären und hielten über alle proletarischen Passanten her. Das Stützquartier der Nazibanden bildete die „Constanza“. Von dort aus legte sich auch ein Privatauto, das mit SA-Leuten besetzt war, in Bewegung, um einzelnen überfallenen Arbeitern, die sich auf der Flucht befanden, den Weg abzuschneiden. Systematisch wurde unter Anleitung örtlicher SA-Leute, denen die Arbeiterfunktionäre bekannt waren, nach diesen Genossen gesucht und alles, was den Faschisten in den Weg kam, verprügelt. Die von Passanten alarmierte Polizei wurde von den Nazileuten begrüßt, und nahm schließlich auf Angaben der Nazis hin einige verfolgte Arbeiter fest!

Die Aktion der Nazis stellt offenbar eine Rache für die am Montagabend zurückgewiesenen Provokationen uniformierter Nazis in Briesnitz und Cotta dar.

Gleichzeitig erreichte uns die Nachricht, daß gestern abend die von den sogenannten bundstreuen Arbeiterportieren in Klostershellerau erst vor kurzem fertiggestellte Mauer des neuen Sportplatzes von Nazis gesprengt wurde.

Wie wir dazu erfahren, versuchten bereits vorgestern Nazibanden an den Platz heranzukommen. Durch einen schnellen Alarm waren jedoch am Montagabend Reichsbanner-Leute, Sportordner und Genossen der antifaschistischen Arbeiterwehr und der KPD zusammengezogen worden, so daß der Anschlag damals mißglückte. Als gestern die Detonation erfolgte, strömten sofort Arbeiter zum Schutze des Sportplatzes zusammen und ermittelten noch einige Nazis in der Nähe. Bei einem der Hitlerbanditen wurde noch eine Stahrfurche gefunden. Die Arbeiter Hellaus haben bereits Maßnahmen zur Organisation eines gemeinsamen roten Selbstschutzes getroffen. Wir werden morgen Augenzeugenberichte veröffentlichen.

Die gestern erfolgten Massenüberfälle zeigen die ungeheure Gefahr, die der Arbeiterschaft durch das faschistische Nord-

Gummiknäuel über Dresden!



Zu den rouszattacken am Sonntag. Polizei verhaftet an der Annenkirche Arbeiter.

geinzel droht. Ganz nach italienischem Beispiel bereiten so die Schlingel der deutschen Schwerindustrie die Krönung des Wertes vor, dem durch die Isolierungspolitik der SPD-Führer der Weg geebnet wurde. Diese Vorgänge sind ein Alarm, ein Flammensignal, sie zeigen eindeutig und klar: Die gesamte Arbeiterschaft muß jetzt die Lösung des proletarischen Selbstschutzes, die vom Zentralkomitee der KPD bereits vor Wochen herausgegeben wurde, in die Tat umsetzen.

Jetzt müssen die Dresdner und ostsächsischen Arbeiter unter revolutionärer Führung ihre Maßnahmen treffen.

In allen Stadtteilen und Gebieten Protestkundgebungen, in allen Orten Bildung einheitlicher antifaschistischer Kampfkomitees der Arbeiterschaft! Organisation der gemeinsamen proletarischen Selbstschutzes unter revolutionärer Führung zur Verteidigung und zum Schutze aller Arbeitereinrichtungen und -veranstaltungen! Antifaschistische Massenaktion muß der Aufruf zur Regieren Durchführung des roten Volksbrennens gegen Hunger und Faschismus sein!

Antwort an die sächsischen Textilbarone

Verbreiterung des Textilstreits

2 neue Betriebe in den Streik getreten / Die ganze Belegschaft steht Massenfretksposten / Ostsächsische Textilarbeiter, kämpft gegen Lohnraub und übl Solidariät!

Heute beschloß die Belegschaft des größten Leipziger Textilbetriebes Stöhr u. Co. mit überwältigender Mehrheit in den Streik zu treten. Damit stehen die Belegschaften der drei größten Textilbetriebe im Streik.

In der Textilmirma Liebmann in Falkenau kehrt seit heute morgen die ganze Belegschaft von 700 Mitgliedern im Streik. Die Belegschaft steht auf der Straße vor

Will Groener die KPD verbieten?

Am kommenden Dienstag findet im Reichsministerium des Innern eine Konferenz der Innenminister der Länder statt. Die Tagesordnung heißt offiziell: „Aussprache über die politische Lage.“ In Wirklichkeit wird die verschärfte Bekämpfung der kommunistischen Bewegung besprochen werden. Eine Reihe bürgerliche Zeitungen teilen dies offen mit.

Herr Groener, der Kommandeur über Reichswehr und Polizei hat in der letzten Zeit mit Eröberung gesprochen und auch durch General Schleifer Hitler empfangen. Diese faschistische Front will die KPD verbieten. Wir alarmieren die Arbeiterschaft. Entschloß eine große Massenprotestbewegung gegen die Verbotspläne Groeners. Werktätige, schart euch zu Millionen um eure kommunistische Partei.

dem Betrieb Streiksposten. Die Polizei ist bereits eingeleitet. Sie versucht die Betriebsräte zu verhaften. Zwei Betriebsräte, ein KPD, und ein KPD-Betriebsrat sind bereits von der Firma freilos entlassen worden.

In drei anderen Betrieben der Passendorfer Kommmarsplannerei und in der Thüringischen Wollgarnspinnerei finden heute Mittag Belegschaftsversammlungen bzw. Urabstimmungen über den Schiedspruch statt. In einer großen, von dem DVB einberufenen Versammlung der organisierten Textiler hat die DVB-Bürokratie erklärt, daß sie keine Streikunterstützung zahlen würde, da sich die Mitglieder von der KPD hätten verweigert lassen. Sie wird im höchsten Maße Arbeitslosenunterstützung zahlen.

Dresdner Reichswehrsoldat verhaftet!

Die bürgerliche Presse veröffentlicht heute in sensationeller Form eine Meldung, wonach ein Fahnenjunker der Dresdner Reichswehr wegen kommunistischer Umtriebe verhaftet worden sei. Offenbar handelt es sich um einen Soldaten, der sich durch Auftreten gegen den militärischen Drill mißlieblich gemacht hat und nun als „Kommunist“ denunziert worden ist, um ihn so zur Strecke zu bringen. Durch Einleitung von Sonderverfahren soll die Unzuverlässigkeit gebrochen werden.

Wunderglaube und Tatsachen

Der französische Botschafter in Berlin, Francois Ponce, ist nach Paris gefahren, um der französischen Regierung die Vorläufe der Brünning-Regierung zu den kommenden Reparationsverhandlungen mitzuteilen. Diese Verhandlungen, schon seit Monaten in Vorbereitung, werden für die Kapitalisten aller Länder von Woche zu Woche dringender. Die Weltwirtschaftskrise geht allen Kapitalisten ohne Unterschied der Nation an den Hals.

Die Suche nach einem „gemeinsamen Ausweg“ ist daher das zur Zeit beliebteste Thema der kapitalistischen Weltpresse. Aber dieser „gemeinsame Ausweg“ ist für die internationalen Kapitalisten nur denkbar auf Kosten der Arbeiter aller Länder sowie der schwächeren kapitalistischen Staaten, insbesondere des im Weltkrieg „besiegten“ Deutschland. Die deutsche Bourgeoisie aber wiegt sich wieder einmal in Illusionen, als würden die kommenden Reparationsverhandlungen irgendwelche „Erfolgserwartungen“ bringen.

Die andere Illusion, mit der die deutsche Bourgeoisie in die kommenden Verhandlungen geht, ist die, daß man Amerika gegen Frankreich ausspielen könne. Aber die Abmachungen zwischen Hoover und Laval haben bereits gezeigt, daß daran auch nicht im Traum gedacht werden kann. Zum Ueberflus enthält die englische Zeitung „Daily Telegraph“ einen Geheimbericht, wonach Hoover dem französischen Ministerpräsidenten Laval zugestanden habe, Frankreich dürfe bei den kommenden Reparationsverhandlungen einen endgültigen Verzicht Deutschlands auf jegliche Revision des Versailler Friedensvertrages verlangen.

Mit dem Glauben an den Gegenjahrs Frankreich-Amerika ist es also auch nichts. Die deutsche Bourgeoisie ist isoliert. Sie ist die Gefangene in den Händen aller Tributgläubiger. Es wird der deutschen Bourgeoisie, wie das „Echo de Paris“ es offen zum Ausdruck bringt, nichts anderes übrig bleiben, als seine vollkommene Zahlungsunfähigkeit zu erklären.

Wenn die deutsche Bourgeoisie glaubt, dadurch „Erfleichterungen“ zu erhalten, ist sie auf dem Holzwege. Gerade diese offene Bankrotterklärung gibt den französischen Imperialisten, die mit aller Entschiedenheit am Youngplan festhalten, den billigen Vorwand zu verschärften Maßnahmen. Die deutsche Bourgeoisie wird in Zukunft noch ohnmächtiger sein, der Druck der Tributgläubiger noch härter werden.

Bereits hat die deutsche Bourgeoisie so weit nachgegeben, daß sie zur Anrufung des Ausschusses der Bank für internationalen Zahlungsverkehr (WZ), dieser im Youngplan vorgesehenen Kontrollinstanz, bereit ist. Damit begibt sich die deutsche Bourgeoisie reiflos unter die Finanzkontrolle Frankreichs, Englands und Amerikas.

Die deutschen Bankrotteure versuchen, sich für diese Kontrolle eine möglichst günstige Position im Innern zu schaffen. Durch rückwärtslose Drosselung aller Sozialausgaben, durch radikalen Lohnabbau soll den ausländischen Gläubigern der „gute Wille“ zum Zahlen der Tributlasten gezeigt werden.

In den Verhandlungen des Wirtschaftsrates sollen diese Maßnahmen entschieden werden. Dafür sind die verschiedenen Unterausschüsse eingesetzt. Der Stillehalte-Ausschuss arbeitet bereits seit der letzten Woche. Der Ausschuss für Preis- und Lohnabbau und der für Zins- und Kreditfragen tagen gegenwärtig. Mit Wollwusch gehen die deutschen Ausbeuter daran, die Krisenlasten für die wertlosen Massen zu verdrängen, um auf diese Weise eine bessere Verhandlungsgrundlage bei den ausländischen Finanzkräften zu finden.

Der Ausschuss, in dem die wichtigsten Entscheidungen gefällt werden, ist zweifellos der für Lohn- und Preisabbau. In der ganzen bürgerlichen Presse wird jetzt das Märchen verbreitet, ein Lohnabbau werde nicht ohne gleichzeitige Preisentlastung durchgeführt werden. Die strapellose Ausbeuter entdecken plötzlich ihr weiches Herz für die Arbeiter. Der gefällte Schiedspruch für die Berliner Metallindustrie reedet sogar von einer „sozialen Gerechtigkeit“, die darin besteht, daß ohne vorherige Preisentlastung ein weiterer Lohnabbau nicht möglich sei. Der wahre Grund für diesen Gerechtigkeitssinn der Schatzmacher ist die Angst vor der Kampfbereitschaft der Arbeiter unter der Führung der KPD und NSD.

Wird die Preisentlastung kommen? Die Brüningregierung erklärt zwar, daß sie darauf „hinwirkt“, daß man aber über das Ausmaß der Preisentlastung „selbstverständlich noch nichts sagen“ könne. Die letzte Preisentlastungsaktion ist gerade ein Jahr alt. Was davon übrig geblieben ist, wissen die werktätigen Massen aus eigener Erfahrung: die Preise sind heute überall ebenso hoch oder sogar höher als im letzten Jahr. Solange der Kapitalismus herrscht, ist das auch gar nicht anders denkbar. Die Arbeiter werden auf das neue Preisentlastungsmandat nicht hereinfallen, das nur den Zweck hat, die Löhne in Deutschland auf den Lohnstand der englischen Inflation herabzubringen.

So wird es mit jedem Tag klarer, daß die nationale Bestrelung, die Bestrelung aus den Sklavenketten des Youngplans und des Versailler Vertrages nicht möglich ist ohne die soziale Bestrelung der deutschen Arbeiterklasse. Diesen Kampf aber führt allein die kommunistische Partei.

Daß die Brüningparteien, einschließlic der SPD, die Politik der Erfüllung aller Wünsche der Youngkapitalisten innerhalb und außerhalb Deutschlands durchführen, braucht nicht bewiesen zu werden. Die Brüningparteien und die Sozialdemokratie sind die eigentlichen Träger der Youngpolitik.

Sie haben in den letzten Monaten Zugang bekommen durch die Nationalsozialisten. Die Legalitätserklärungen Hitlers, seine schätzbaren Koalitionsangebote an Brüning waren und sind begleitet von gleichzeitigen Erklärungen, daß auch eine nationalsozialistische Regierung alle Pflichten schulden an die ausländischen Finanzkräfte anerkennen und bezahlen werde. Hitler läßt alle paar Wochen in der ausländischen Presse erklären, daß er, falls er an die Regierung kommt, „einstweilen“ an keine Revolution des Youngplanes denke. Er beruhigt die ausländischen Tributgläubiger. Und die Wortklaub der Pariser Presse in der letzten Zeit für eine Rechtsregierung in Deutschland ist nicht zum wenigsten eine Frucht dieses Youngvertrages der Falkenkreuzler.

Die kapitalistischen Bankrotteure Deutschlands glauben an das Wunder, die deutschen Arbeiter würden unter dem vereinten Druck von Brüningparteien, SPD und Nazis geduldig die Lasten der Youngplandevote tragen. Wir wollen diesen Wundergläubigen mit den Worten des Genossen Stalin antworten, der auf dem 16. Parteitag der Bolschewiki im Juni 1930 voraus sagte:

„Der Glaube, daß die deutsche Bourgeoisie imstande sein wird, in den nächsten zehn Jahren 20 Milliarden Mark zu zahlen und daß das unter doppelter Last — der „eigenen“ und der „fremden“ Bourgeoisie — lebende deutsche Proletariat sich von der deutschen Bourgeoisie ohne ernste Kämpfe und Erschütterungen diese 20 Milliarden Mark abpressen lassen, heißt den Verstand verlieren. Mögen deutsche und französische Politiker sich den Anschein geben, an dieses Wunder zu glauben. Wir Bolschewiken glauben nicht an Wunder.“

Nazis gegen das Volksbegehren

Selbstentlarbung im Chemnitzer Stadiparlament

In der letzten Sitzung des Chemnitzer Stadiparlament-Kollegiums hatte die kommunistische Fraktion einen Antrag eingereicht, der das Kollegium auffordert, sich hinter das rote Volksbegehren der KPD zu stellen. Die SPD-Fraktion wagte unter den Augen der Tribünenbesucher nicht, offen gegen den Antrag zu stimmen, sondern übte Stimmenshaltung. Die Nationalsozialisten verließen vor der Abstimmung den Saal, um so den Antrag zu Fall zu bringen. Dieser wurde jedoch mit Mehrheit gegen 8 volksparteiliche Stimmen angenommen. Die Nazis haben sich damit offen an die Seite Schicks und der SPD-Führer gestellt, sie haben damit ihre „radikale“ Maske gelüftet. Die KPD wird sie ihnen reiflos herunterreißen in der roten Volksbegehren!

Nazimordanschlag auf Freidenkerlehrer

Am Sonntag, gegen 20 Uhr, wurde in einer dunklen Gasse in Wittenberg (Kreis Altenburg i. Th.) der Freidenkerlehrer Wilhelm Georg von 2 Nazis überfallen, zu Boden geschlagen und mit einem Schlagring schwer verletzt. Nachdem er verbunden war, nahm ihn die Polizei in Haft.

Ein Sprengstofflager der Nazis

Aus einem Sprengstofflager, das zu einem Steinbruchbetrieb in Bernigerode gehört, wurde Anfang dieses Monats ein halber Zentner Sprengpulver (70 Prozent Dynamit) gestohlen. Durch polizeiliche Ermittlungen wurde der Sprengstoff bei einem jungen Nationalsozialisten, unter einem Belt versteckt, sichergestellt. Bei den Nazis wurden außerdem zwei ausländische Militärgewehre beschlagnahmt.

Nazis demolieren Arbeiterheim

Das außerhalb des Dorfes Nichtenanne gelegene Arbeiterheim wurde nachts von Nazis vollständig demoliert. Das massiv gebaute, seit verschlossene Gebäude wurde mit schweren Werkzeugen ausgebrochen, sämtliche Fenster mit samt den Rahmen zerstört und die Inneneinrichtung, wie Uhr, Lampe, ein eiserner Ofen, Tische, Bänke usw. in kurz und kleine Stücke geschlagen. Auch die dort aufbewahrten Instrumente des Spielmansnuzes, Waage, Waagen usw. wurden gleichfalls zerstört. Dem systematisch geleiteten Naziterror kann und wird nur

eine geschlossene Einheitsfront aller kommunistischen, sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter unter roter Führung am Ende bereiten.

Nazi-Ueberfälle auch in Thüringen

In Weimar kam es zu Zusammenstößen zwischen Nazis und Mitgliedern des Reichsbanners und der SA. Die SA überfiel mehrere Jungarbeiter mit Gummistöcken und Schlagriemen. Ein SA-Jungarbeiter wurde niedergeschlagen und schwer verletzt. Als eine größere Anzahl Arbeiter zum Schutz der Ueberfallenen herbeieilte, zog sich die SA in ein Lokal zurück und alarmierte die Polizei, die nach kurzer Zeit in einem Ueberfallwagen anrückte. Bei der Abwehr der Arbeiter gegen den Naziüberfall wurde ein SA-Mann verletzt.

SPD- und SAJ-Arbeiter auf Delegiertenkonferenz in Braunschweig

Am 8. November fand in Braunschweig eine antifaunistische Delegiertenkonferenz statt, die sich zu einer einträchtigen Kundgebung für die Herstellung der kämpfenden proletarischen Einheitsfront gegen den Faschismus gestaltete. 136 Delegierte und 90 Gäste waren anwesend. Von den Delegierten gehörte 48 der KPD, 19 der SPD, 2 der SAJ, 2 dem Reichsbanner, 2 dem Jungbanner, 2 der SAJF an, und 61 waren parteilos. Bis zur Stunde der Konferenz waren bereits 16 antifaunistische Straßenschläfen gebildet worden.

Besondere Bedeutung erhält die Konferenz dadurch, daß die Nazis am Tage des Braunschweiger Volksbegehrens, am 15. November, wieder in Braunschweig aufmarschieren wollen. Aus allen Diskussionen kam zum Ausdruck, daß ein neuer Aufmarsch der NSDAP mit dem politischen Massenstreik beantwortet werden müsse.

Es wurde weiterhin beschlossen, sofort eine Stellungnahme in den Betrieben herbeizuführen und die Vorbereitungen zu Massenstreik zu treffen. Weiterhin wurde beschlossen, an die Arbeiter der SPD, der SAJF, des Reichsbanners, der Gewerkschaften und alle parteilosen Arbeiter den Appell zu richten, zusammen mit den kommunistischen Arbeitern zum Massenstreik mit Ja zu stimmen.

Die Notverordnung wirkt sich aus!

Die Hungerarmee im Reich und Gachsen

Zunahme der Zahl der Arbeitsuchenden / Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger Arbeitslose und Betriebsarbeiter, kämpfen für das rote Selbsthilfeprogramm!

Der Bericht der Reichsanstalt über die Arbeitsmarktlage am 15. Oktober meldete die Zunahme der Zahl der Arbeitsuchenden von 131 322 auf 4 581 585. Demgegenüber ist auf der anderen Seite die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger seit dem 30. September um 203 162 zurückgegangen. In die Krisenfürsorge wurden aber nur 152 559 überführt. Ueber diese Tatsache der absoluten Verringerung der Zahl der Unterstützungsempfänger gegenüber dem händigen Anwachsen der Zahl der Arbeitslosen sagt der Bericht der Reichsanstalt folgendes:

„Da der Rückgang in der Arbeitslosenversicherung stärker war als die Zunahme in der Krisenfürsorge, lag die Zahl der in beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen betreuten Hauptunterstützungsempfänger Mitte Oktober d. J. um rund 51 000 niedriger als Ende September. Hierbei muß jedoch berücksichtigt werden, daß die durch die rechtliche Veränderung der Unterstützungshöchstbeträge der Arbeitslosenversicherung eingetretene Verschiebung im Personenkreis der Hauptunterstützungsempfänger statistisch sich möglicherweise noch nicht in vollem Umfange niedergeschlagen haben.“

Die Reichsanstalt rechnet also mit einer weiteren Verminderung der Zahl der Unterstützungsempfänger, obwohl auf der anderen Seite das Arbeitslosensenzahl sich in ständigem Wachstum befindet. Das Bild aus dem Bericht der Reichsanstalt zeigt mit aller Deutlichkeit, das mit Hilfe der Notverordnungspolitik systematisch der Bezug von Arbeitslosenunterstützung eingeschränkt wird.

Das geschieht systematisch, um die Arbeitslosen in eine zweifelhafte Stimmung zu bringen und sie so zu Lohnrückgängen und Streikbrechern zu machen. Deshalb haben auch die betrieblichen Arbeiter das größte Interesse daran, gemeinsam mit den Arbeitslosen den Kampf gegen den Unterstützungsabbau zu führen.

Arbeitslosigkeit in Gachsen

Dresden, 10. November.

Die Arbeitslosenkurve ist im Herbst 1931 bereits in schmerzhaftem Tempo gestiegen als zur gleichen Zeit des Jahres. Während von Mitte September bis Mitte Oktober die Zahl der Arbeitsuchenden von 421 458 auf 430 266, also um 2,2 Prozent anwuchs, wuchs von Mitte September bis Mitte Oktober 1931 eine Steigerung von 545 340 auf 568 447, also um 4,2 Prozent festgestellt werden. Dies ist um so erschwerend als ein sehr großer Teil der Bau-, Metall-, und Steinindustrie in diesem Sommer gar nicht in Beschäftigung gestanden hat und sich die Zunahme der Arbeitslosenzahl von einer noch höheren Basis aus vollzog. Am 31. Oktober d. J. erreichte die Zahl der Arbeitsuchenden den Stand von 577 372, der 22 Prozent über dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres lag. Während der Berichtszeit vom 15. bis 31. Oktober sind hauptsächlich die Außenberufe und die Metallindustrie an der Belastung des gachsen Arbeitsmarktes beteiligt, in erster Linie das Baugewerbe.

Was will Herr Groener?

Amliche Mitteilung über angebliche kommunistische Zerschlagungsaktivität

Das Reichswehrministerium veröffentlicht in der gesamten bürgerlichen Presse folgende amliche Mitteilung.

„In den letzten Monaten hat die von kommunistischer Seite gegen die Wehrmacht gerichtete Zerschlagungsaktivität außerordentlich an Umfang und Intensität zugenommen. Seit Mitte Juli dieses Jahres sind nicht weniger als 40 verschiedene kommunistische Zeitungsschriften sowie zahlreiche Plakate und Zettel der gleichen Art in mehr als 200 Fällen in Tausenden von Exemplaren durch die Kommunisten in Kasernen verbreitet oder einzelnen Soldaten zugestellt worden. In allen Fällen wurde das Material den Vorgesetzten abgeliefert. Außerdem konnten 26 Zeitungsblätter im gleichen Zeitraum von der Truppe auf festlicher Tat erbeutet und der Verteilung zugeführt werden. Ein Erfolg ist der kommunistischen Zerschlagungsaktivität nach wie vor nicht beschieden gewesen. Die Zahl der Fälle, wo Soldaten einer Beeinflussung erlagen, ist verschwindend gering.“

Zur energischen Abwehr der gesteigerten Zerschlagungsaktivität der KPD enthält bereits die Notverordnung vom 6. Oktober 1931 erhebliche verschärfte Bestimmungen.

Vor dem Reichsgericht in Leipzig laufen zur Zeit zahlreiche Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat.“

Beim Lesen dieser amlichen Mitteilung tauchen einige Fragen auf:

Warum veröffentlicht der General Groener wenige Wochen nach Hitlers Besuch bei Salcher diese Mitteilung gegen die angebliche kommunistische Zerschlagungsaktivität?

Groeners Mitteilung ist eine Verbeugung vor der legalen Nazipartei. Sie ist gleichzeitig eine „Begründung“ für die drakonischen Maßnahmen zur Verfolgung der kommunistischen Partei, wie sie Groener vor einigen Wochen angekündigt hat. Die Urteile gegen jeden revolutionären Arbeiter, der einmal mit einem Soldaten ein paar Worte wechselt, sollen noch verschärft werden.

Streit gegen Maßregelung

In der Firma J. B. Grüber, Hasen Wolfen, waren 20 Arbeiter gemahregelt worden. Die Beschäftigten haben daraufhin in den Streik. Die ZWH hat die Verpflegung der Streikenden übernommen.

SPD-Arbeiter für Einheitsfront der KPD

Am 6. November tagte in Braunschweig eine von der KPD einberufene Volksversammlung der Betriebsräte. Hierin löste demokratische, parteilose und kommunistische Betriebsräte den dreizehn größten und entscheidendsten Betrieben waren die Auf gelöst. Die Versammlung wählte einstimmig einen 20-jährigen roten Betriebsratsvorsitzenden, der die Aufgabe der zehntausend roten Betriebsräteanschlüsse, der die Aufgabe der Einheitsfront in den Betrieben weiter auszubauen und zu festigen. Ein Aufruf wurde angenommen, der von allen Betriebsräten unterzeichnet wurde, in dem das wertvolle Braunschweiger aufgeführt wird, beim Volksentscheid zum Ende der Braunschweiger Regierung mit Ja zu stimmen.

In Essen fand eine Delegiertenkonferenz von oppositionellen SPD-Mitgliedern statt. Es waren 65 Mitglieder und 70 Mitglieder der SPD, 14 der SAJ, mehrere Syndikalistinnen, Mitglieder der freien Gewerkschaften und der christlich-sozialen Bewegung anwesend. Die Versammlung, die von oppositionellen SPD-Arbeitern aus Gladbeck eingeladen war, nahm eine Resolution an, in der der Weg der Sendemil. Kolenzfeld und die Verworfenen wird und ausdrücklich betont wird, daß der Massenstreik in proletarischer Einheitsfront auf dem Boden des Klassenkampfes geführt werden kann.

Landtagszusammentritt 24. November

Der Landtagsvorstand beschloß in seiner gestrigen Sitzung am 24. November, 13 Uhr, zusammenzutreten. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Landtagspräsidenten und der Ausschüsse. Die KPD wird bereits in der Sitzung die Schiedsgerichte zu einer Stellungnahme zwingen und auch von der Landtagstribüne aus, die Aktion des Volksbegehrens gegen den Schiedslandtag begründen.

Ein Führer der KP. Bulgariens ermordet

10. November. Die Hauptstadt Bulgariens, Sofia, ist seit einigen Tagen wieder der Schauplatz blutiger Kämpfe. Am 30. Oktober wurden zwei Vorarbeiter der bulgarischen Arbeiterschaft auf offener Straße von der Polizei überfallen; der eine, Nikola Petrow, 28 Jahre alt, Mitglied des zentralen Komitees der illegalen Kommunistischen Partei Bulgariens, wurde von der Polizei auf der Stelle erschossen, der zweite, der Arbeiter Ratko Janow, wurde schwer verletzt und verhaftet.

Inzwischen gibt die Polizeidirektion von Sofia zwei „Selbstmorde“ bekannt. Der Genosse Petrow soll und der Tabakarbeiter Genosse Christow sollen angeblich „Selbstmord“ begangen haben. In der Tat wurden sie von den Polizeibeamten ermordet.

Die Morde an Genossen in den Polizeigefängnissen Bulgariens sind unter der Arbeiterschaft gewaltige Erbitterung verursacht. In Sofia allein sind über 50 Arbeitermänner zur Durchführung der Revolution gezwungen worden. Eine wichtige Massenaktion in Sofia am 10. November trotz polizeilicher Verbote und Ueberwachung hat bereits stattgefunden.

Das internationale Proletariat hat die dringende Pflicht, sich mit einer breiten Protestbewegung auf den Plan zu stellen, um der Worgier der bulgarischen Genossen Einhalt zu gebieten.

Berliner Großbank ans Ausland verkauft

Wie die gesamte bürgerliche Presse meldet, ist ein großer Teil der Aktien der Berliner Handels-Gesellschaft an amerikanischen Banken verkauft worden. Damit hat diese Berliner Großbank ein selbständiges Bankinstitut zu sein.

Mit dem Fall der Berliner Handels-Gesellschaft stirbt die deutsche Großbank. Alle Krisen hat die Berliner Handels-Gesellschaft infolge ihrer besonders vorsichtigen Kreditpolitik bisher einigermaßen überstanden. Jetzt haben die Verluste der A.G., an der die Berliner Handels-Gesellschaft maßgebend beteiligt ist, auch diese Großbank zum Scheitern gebracht. Denn daß der Aktienverkauf ins Ausland erfolgte, um neue Gelder zur Verhinderung eines Zusammenbruchs herbeizubekommen, unterliegt wohl keinem Zweifel.

In allen Ecken und Enden fracht das kapitalistische Gebäude, unter welcher wird da und dort notwendig etwas gestützt. Aber lange kann dies lächerliche Flickwerk halten? Die nächste große Erschütterung schon kann alles wieder auseinanderreißen. Der Kapitalismus ist am Ende. Darüber täuscht keine internationale Finanzhölle hinweg.

Spezialbrief für sowjetfeindliche Attentäter

Moskau, 10. November. Das Urteil des Warschauer Appellationsgerichtes, das vor einigen Tagen die Strafe des polnischen Bombenanschlägers Polanski wegen seines Bombenattentats auf die sowjetrussische Volkshaus in Warschau im Jahre 1923 von zehn Jahren Gefängnis auf drei Jahre herabsetzte, hat, wie die Telegrammagentur der Sowjetunion meldet, in der ganzen Sowjetunion große Empörung hervorgerufen.

„Pravda“ schreibt, daß dieses Urteil eine direkte Aufregung zu einem neuen Terrorakt gegen die Sowjetregierung in Warschau sei, und daß von Polanski zu den führenden Kreisen Polens geheimnisvolle Fäden liefen.

COLECTIV Die letzten Tage von...

Copyright by „Die rote Fahne“.

Verteilung

Und jetzt war wieder nichts draus geworden. Ich er mit der Grete ausgegangen war? Wieder regte sich die Sehnsucht bei ihr. Aber schnell unterdrückte sie sie. Vielleicht war er auch für die Partei zu tun.

Langsam ging sie die Treppen herunter. Langsam ging sie nach Hause. Sie blieb lange vor den Fenstern. Nachdenklich sah sie die Auslagen betrachtend.

Das war ein merkwürdiges Wochenende für sie gewesen. Es begann mit dem Zeitunglesen. Wie lange hatte sie keine Zeitung gelesen. Und dann nachher die Revolutionsfeier. Ganz anders als sonst. Räte war es feierlich zumute.

Zugleich war sie traurig, daß sie diesen Tag nicht mit Fritz verbringen konnte. Zu Hause angekommen, machte sie sich etwas zu essen zurecht. Dann setzte sie sich auf den Schaukelstuhl und schaukelte hin und her, hin und her, ganz in Gedanken versunken. Neugierig wie Fritz war sie vor.

Das Licht verschwamm vor den Augen. Da öffnete sich die Tür und Fritz kam herein. Räte war glücklich. Sie erzählte ihm von der „Roten Fahne“ und daß in der Sowjetunion keine Arbeitslosigkeit mehr ist, während es in Deutschland überall Arbeitslosigkeit gibt, daß in der Sowjetunion die Produktion immer mehr steigt, während sie hier immer mehr sinkt. Darauf begann sie von der Revolutionsfeier zu erzählen.

Fritz hörte lächelnd zu. Dann sagte sie ganz unvermittelt zu Fritz, daß es ihr sehr lieb wäre, wie sie sich gegen Grete benommen habe und daß er sie doch bald herausbringen sollte, damit sie alle zusammen essen könnten.

Fritz sah ganz glücklich aus und deutete sich über Räte, um einen Augenblick zu geben. Er war schon ganz nahe. Schon spürte er seinen Mund...

Da verschwand alles.

Oktobertag - Weltkampftag!

Demonstrationen und Massentungebungen in allen Ländern

In der ganzen Welt wurde der 14. Jahrestag der Oktoberrevolution von der Arbeiterklasse mit Demonstrationen und Kundgebungen begangen. Weder Verbote noch blutiger Terror konnten die Arbeitermassen hindern, diesen Siegestag des internationalen Proletariats zu feiern. Unzählige Meldungen aus allen Ländern und aus diesen großen Städten liegen vor. Wir registrieren die wichtigsten:

Im roten Schanghai

Schanghai, 7. November. In verschiedenen Stadtteilen Schanghais fanden Oktoberdemonstrationen der Arbeiter und Studenten statt. Die Polizei gesteuerte die Demonstrationen und nahm Verhaftungen vor. In einem Stadtteil kam es zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei, wobei die Demonstranten mehrere Polizisten verprügelten.

Tokios Arbeiter demonstrieren

Tokio, 7. November. Trotz schärfster Polizeimahnahmen kam es im Zentrum und in den Arbeitervierteln von Tokio zu Demonstrationen, an denen etwa 4000 Arbeiter teilnahmen. Verstärkte Polizeieinheiten zerstreuten die Demonstranten und griffen zu Massenerhaftungen. Über 300 Personen wurden verhaftet.

25 000 in Newyork

Newyork, 8. November. Am 7. November fand in Newyork eine wichtige Gedenkfeier zur Revolutionsfeier der Oktoberrevolution in der Madison Hall statt, an der 25 000 Arbeiter und Arbeiterinnen teilnahmen. Tausende fanden keinen Einlaß mehr. Als Redner sprachen ein Bergarbeiter von Kentucky, ein gewesener Soldat, ein Chineser, ein Japaner und als Vertreter der Kommunistischen Partei die Genossen Browder und Unger.

Demonstrationen in London

London, 8. November. Zur Feier des zehnten Jahrestages der Oktoberrevolution fand am Sonntag eine kommunistische

Kundgebung in London statt. An der Demonstration nahmen Tausende von Männern und Frauen mit roten Fahnen teil. Die Demonstranten zogen in den Hyde Park, wo von vier verschiedenen Rednertribünen Ansprachen gehalten wurden.

Oktoberdemonstration im Gerichtssaal

Tokio, 10. November. Im Kommunistenprozeß erklärte Genosse Toho Katayama in einem Tokioter Gerichtssaal am 7. November: „Heute ist der 14. Jahrestag der russischen Revolution. Als die Oktoberrevolution die russischen Arbeiter zum Siege führte, suchten die imperialistischen Mächte, Japan und andere mit Hilfe der Intervention diese Revolution abzuwürgen. Doch das Proletariat hat gesiegt, es hat den Angriff der Imperialisten zurückgeschlagen. Jetzt hat der japanische Imperialismus Truppen nach China geschickt. Das Ziel seiner Politik ist die Vernichtung der chinesischen Revolution, die Organisation einer neuen Intervention gegen die Sowjetunion. Wir fordern die sofortige Zurückziehung der Truppen aus China und sprechen die Hoffnung aus, daß die chinesische Revolution den Sieg erkämpft.“

Der Richter unterbrach Katayama und hinderte ihn, seine Rede fortzusetzen. Das Gerichtsgebäude wurde stark bewacht.

Beim toten Lenin

Moskau, 8. November. Im Laufe des heutigen Tages haben über Hunderttausend Menschen das Lenin-Mausoleum besucht, um den toten Führer der Oktoberrevolution zu grüßen. Vom frühen Morgen an standen Arbeiter und Arbeiterinnen in langen Reihen auf dem Roten Platz und warteten geduldig, bis sie an Lenins Sarg treten konnten. In diesem dritten Jahr des Fünfjahresplans ist das Vermächtnis Lenins im russischen Proletariat ebenso lebendig wie am Tage nach seinem Tode.

Wahlkomödie in Jugoslawien

Belgrad, 10. November. Die „Wahlen“ in Jugoslawien, die am Sonntag stattfanden, verschaffte dem tschechischen Regierungsbloc alle Mandate.

Trotz des Siegestrums der Regierungspresse lassen auch die offiziellen Meldungen erkennen, daß die sonntäglichen Wahlen eine Niederlage für die Regierung bedeuten. Da nur eine einzige Liste anerkannt worden war, die Liste der Militärdiktatur, so wurde diese natürlich gewählt. So kam aber der Regierung darauf an, durch eine möglichst große Wahlteiligung zu beweisen, daß sie das Vertrauen der Mehrheit der Bevölkerung besitzt. Während die Regierung nun behauptet, daß die allgemeine Wahlteiligung durchschnittlich 70 Prozent betragen habe, mußte sie für die größeren Städte viel niedrigere Zahlen angeben. So wird offiziell gemeldet, daß die Wahlteiligung in Belgrad nur 60 Prozent, in Ugram 48 Prozent, in Spalato nur 32 Prozent betragen hat.

Daraus ist leicht zu erkennen, daß sich die hohe Wahlteiligung hauptsächlich auf die Landgemeinden bezieht, wo übrigens der Terror viel rücksichtsloser und brutaler ausgeübt werden konnte. Allerdings ist auch keine Kontrolle vorhanden, um festzustellen, ob die abgegebenen Stimmen auch tatsächlich in den Urnen waren. Allgemein wird angenommen, daß von den Polizeibeamten massenhaft für abwesende Wähler gestimmt wurde.

Der Widerstand der breiten Massen der Bevölkerung gegen das Diktaturregime, der sich bereits während der Wahlkampagne gezeigt hatte, verstärkte sich am Wahltag.

In Belgrad setzten die Studenten ihre Demonstrationen gegen die Militärdiktatur fort. Obgleich das Studentenheim von der Polizei umzingelt war, sammelten sich große Massen davor an. Die Studenten hielten vom Balkon des Hauses Reden gegen die Regierung, insbesondere gegen General Djokovic. Angesichts der Erregung der Bevölkerung wagte es die Polizei nicht, die Studenten daran zu hindern. Jedesmal wenn Schmährufe gegen Djokovic ausgebracht wurden, stimmte die Menge, die sich in den anliegenden Straßen angelammelt hatte, begeistert zu. Den ganzen Vormittag zogen große Massen am Studentenheim vorbei. Am Nachmittag bot die Regierung große Kräfte von Gendarmen auf, um die Zugänge zum Studentenheim abzuriegeln. Die Studenten setzten jedoch ihre Demonstrationen unter befehliger Zustimmung der Menge bis in die Abendstunden fort.

Wachsende Arbeitslosigkeit in Frankreich

Paris, 8. November. In einer Mitteilung an die Presse gibt der reformistische Allgemeine Arbeiterverband (CGT) die Zahl der Arbeitslosen in Frankreich mit 500 000 und die Zahl der Kurzarbeiter mit 1 500 000 an.

In diesen Ziffern sind nur die von den Gewerkschaften registrierten arbeitslosen Verbandmitglieder erfasst. Die wirkliche Höhe der Arbeitslosigkeit übersteigt diese Angaben um das Dreifache.

Räte, die auf dem Stuhl eingeschlafen war, war aufgewacht. Sie hatte einen unangenehmen Geschmack im Munde und einen Brummschädel. Es war ihr nicht ganz geheuer. Die Glieder waren ihr schwer. So legte sie sich angezogen aufs Bett. Aber während sie vorher auf dem Stuhl eingeschlafen war — jetzt konnte sie nicht mehr schlafen. Die Gedanken quälten sie. Eine Minute teilte sie sich an die andere, jede eine kleine Ewigkeit.

So stand sie wieder auf, wanderte im Zimmer herum oder sah gelegentlich auf die menschenleere Straße. Was sollte sie tun? Ausgehen? Essen? Sie haßte zu diesem seine Luft.

Auf dem Tisch lag die „Rote Fahne“ von gestern. „Sozialismus besiegt den Kapitalismus“. Sie begann noch einmal mit dem Zeitartikel, den sie gestern abend nicht lesen konnte. Jetzt las sie ihn mit Interesse. Noch keine zwanzig Stunden war es her, daß sie sich einbildete, daß dieser Artikel nicht für sie geschrieben war. Nun verstand sie alles ganz leicht.

Dann nahm sie ihre Wanderung durchs Zimmer wieder auf. Die Gedanken zogen immer mit ihr herum. Es ging im Kreise. Man kann es ihr nicht verdenken, daß es ihr bald zuviel wurde. Mechanisch zog sie ihren Mantel an. Mechanisch legte sie den Hut auf, nahm die Tasche in die Hand, schloß die Wohnung ab und ging weg. Wohin? Ganz egal.

18. Kapitel.

Fritz war in der Abendtungebung gewesen, hatte viele Gedanken getroffen und war nachher noch mit ihnen herumgelaufen. Sie hatten faule Witze gemacht und viel gelacht. Schließlich waren sie noch in einem Wollensladen gelandet. Nicht des Trinken wegen, sondern um sich noch ein bißchen gemütlich zu unterhalten. Fritz pagte gut auf sich auf. Einmal hatte er sich einen angeeignet. Das durfte nicht wieder passieren. Es kostete Geld und war vollkommen sinnlos.

Dann war er nach Hause gegangen und hatte sich schlafen gelegt. Dann Sonntag vormittag wollte er zu Alex gehen. Sie hatten Verschiedenes für den Betrieb zu tun, wollten auch die nächste Betriebszeitung besprechen.

Als Fritz aufwachte, zeigte die Uhr schon 11. Ganz gemütlich zog er sich an. Manchmal dachte er an Räte. Aber dann kamen andere Gedanken dazwischen. Beim Kaffeetrinken las er die Zeitung. Dann machte er sich fertig und stiefelte

gemächlich zu Alex. Der sah noch in Filzpointosen am Küchentisch und sah zu, wie seine Frau Gemüse pflügte.

Herzliche Begrüßung. Dann sagte Alex zu seiner Frau: „Na hau mal ab mit deinem Grünzeug. Wir müssen hier an den Tisch ran.“

„Na ja,“ meinte die Frau, „wenn du schon mal zu Hause bist, dann mußt du dich immer breit machen, damit man's auch merkt.“

„Red' nicht so viel,“ sagte Alex, „du haßt den Tisch die ganze Woche. Sonntags kannst du mal auf dem Schmel Kartoffeln kochen.“

Das alles war nicht böse gemeint. Alex hatte sich irgendwelchen Tinte, Feder und Papier herangeholt und noch einen Stuhl für Fritz hingestellt. Nun setzten sie sich hin und notierten: Nächste Betriebsversammlung — Referenten besorgen — Handgetreid machen, 500 Stück — Zelle für Dienstag einladen — Mittwoch Funktionärskongress — neuen Liebmann wählen —

So ging das eine ganze Weile. Dann waren sie fertig. Inzwischen hatten sich allerlei Däfte in der Küche breitgemacht. Fritz schnüffelte. „Ihr lebt ja nicht schlecht!“ sagte er.

„Sage doch gleich, daß du mitessen willst. Brauchst doch nicht erst drumrumreden. Ich kann mir vorstellen, daß es dir keinen besonderen Spaß macht, dich jetzt allein in irgendeiner Kiste herumzukümmeln.“

„Habt ihr denn auch genug?“ wandte sich Fritz an die Frau vom Alex.

„Für dich reich's noch allemal,“ meinte die. „Und wenn du nicht satt wirst, kannst du nachher noch mal was essen.“

„Na, gut!“ sagte Fritz und holte sich schon einen Stuhl heran. Während die beiden Männer den Tisch deckten, machte die Frau die Schüssel fertig. Dann setzten sie sich hin und tauchten die Köpfe in die Suppe. Keine Blizuppe, aus selbstgebackenen getrockneten Pilzen zubereitet. Das war doch was anderes, als das Spülwasser in den Anelpen, die Fritz normalerweise besuchte konnte. Dann gab es Fleisch mit Kartoffeln und Sauce — aber lagen wir besser: Kartoffeln mit Sauce und Fleisch. Das Gemüse rückte hinterher. Schließlich stand Apfelmus auf dem Tisch. Was dann kam eine Tasse aufgewärmter Kaffee. Das war sein wichtiges Sonntagsessen.

(Fortsetzung folgt)

Dresden-N.

80% Lebensmittel - Herrmann 80% Königsbrüder Straße 62 • Hauptstraße 34 auf sämtliche Waren

Du brauchst nicht mehr nach Altstadt laufen Du kannst bei Wäsche-Mietel kaufen! Louisenstr. 67

Gäbler Alaustraße 25 6% Edeka-Rabatt

Kauft Lebensmittel stets billig und gut bei SaB, Görlitzer Str. 99 6%, 6%, 6%

Uhren Goldwaren Georg Krone Oppelstraße 19

Immer daran denken! Hasen-Müller nur Alaustraße 33 u. Halleystraße 1

Restaurant „Zum Sportplatz“ Verkehrslokal der beteiligten Arbeiter Rudolf Wagner, Oppelstraße 4

Porzellan, Glas Geschenkartikel für jeden Zweck Johs. Leonhardt Bautzener Str. 39b

Drogen und Farben E. Stephan Pflanzstraße 8b

Herren- und Damen-Frisier-Salon Bruno Göppert, Hauptstraße 13

Kurt Wünschmann Hechtstraße 35

Papier- und Buchhandlung Spielwaren - Schulartikel

Reserviert II

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Paul Wenzel, Louisenstr. 77, Ecke Kamener Str. 1

Lebensmittel, Grünwaren Billiger Emil Lehner! Neustädt. Brotverkauf

Rudolf Stürze Neustädt. Markt 6 Strümpfe, Wollwaren, Garne

Besucht Automat Alaustraße 4

Gasstätte zum Hackepeter Joh. Alfred Kiedel, Hauptstraße 74 / Verkehrslokal der Arbeiterschaft / Prima hauswirtschaftliche Fleisch- und Wurstwaren

Warenhaus Meidner & Co. Bischofsplatz 8/10

Hommels Schokoladenhaus Ecke Torgauer- und Hauptstraße

Lebensmittelhaus Alw. Blüth Fritze-Reuter-Straße 1 6%

Lebensmittel 6%, Rabatt jeden Donnerstag Schlachtfest A. Kirschner Louisenstraße 25

Obst und Grünwaren Reinhold Klösch Louisenstr. 30

Markthalle Paul Conrad Louisenstraße 46

Lack- und Farben-Spezialgeschäft Friedr. Karl Schaal, Hechtstr. 17 Verleih von Leitern u. Streichbürsten

Wurst-Scheiber Alaustr. 28

Antons-Markthalle Fleisch Wurst Butter

Neustädter Markthalle Käse Eier

Reserviert 2/4

Möbelhaus und Werkstätten Köchen - Schlafzimmer - Speisezimmer

Bäckerei und Konditorei Max Richter, Martin-Luther-Straße 15

Frauen-Bäckerei Reform Marienstraße 16

Rest. Antonstädter Kasino, Arne Schumann Verkehrslokal der Arbeiterschaft

„Fruchthaus“ Paul Pawlak Hauptstr. Ecke Löwenstraße 12

Reform-Drogerie Bierich 55-59 Ref. Marienstraße 34

Ernst Glau Flaschenbierhandlung Mineralwasserfabrik

Hauptgeschäft Körnerstraße 1 und 3 Zweiggeschäft Leipziger Straße 159

Kauft Farben, Lacke, Pinsel Streichbürsten leihweise

Arbeiter, verlangt in den Lokalen die ff. Riesen-Alteutsche von der Wurstfabrik E. Sauerberg, Kiefernstraße 11

Starke's Kurbad Bautzner Straße 81, I. Ruf: 61609

Fleisch- und Wurstwaren Arthur Fritzsche / Bautzner Str. 80

Obst, Grünwaren, Landprodukte St. Dreymann - Marienstraße 29

GuldoVetter, An der Brückengasse 5 Das gute G.-V.-Brot sowie alle anderen Backwaren

Oscar Köhler Nachf. / Alaustraße 14 Trikotasen, Wollwaren, Herrenartikel

Wlfrid Dittner, Alaustr. 31 Brot- u. Feinbäckerei, Spez. Dregeln

Dietrich Riedel, Martin-Luther-Str. 3 Wollereiprodukte

Albin Bots, Alaustraße 70 Lebensmittel / Grünwaren

Kauft in Geyer's Fischhaus Hauptstraße

Ernst Stephan, Jordanstr. 15 Milch- und Butterhandlung

Feine Fleisch- u. Wurstwaren 6% empfiehlt EMIL OIESEL

Paul Wlfo, Gebirger Straße 11 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Markthalle Beder Romaner Straße 30

Lichtspiele Bischofsplatz 2

Dienstage und Freitage Programmwechsel

Referiert 100

Alfred Bach Hauptstraße 3

Hausfrauen, kauft bei Wurstwaren Königsbrüder Straße 66

Emil Görner Antonstraße 18

Bäckerei und Konditorei Frommelt, Hechtstr. 61

Rohlenhandlung L. Kiedel, Windmühlenstraße 7

Brot-Feinbäckerei Rudolf Densel, Kiefernstraße 3

ff. Fleisch- und Wurstwaren Carl Eichhorn Grenadierstraße 1

Kauft bei unseren Inserenten

Weinböhla

Pieschen

Koltschenbroda

Bährisch, Fruchtweinkellerer Wein, Cognac, Likör / Westplatz 7

Hans Bleitz, Hauptstr. 10 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Oberer Gasthof Hauptstraße 2

Wag Wehlich Hauptstraße 21 / Fahr- u. Motorräder

W. Unterwiesing Hauptstraße 36 Kolonialwaren, Spirituosen

Obsthandlung Oskar Döbel Hauptstraße 26 Obst, Gemüse, Obstgerichte, Obst und Getreide

Konditorei, Bäckerei und Café Wlfrid Stieglitz, Hauptstraße 26

Paul Zahn, Hauptstr. 58 Ro. Spezialitäten, Weine, Kaffee, Zigaretten

Emil Zimmer Friseur Wettinplatz 4

MÖBEL-SCHURIG Hauptstraße 88

Der gute Kaffee von Emil Burkhardt Nachf. Hauptstraße 14

OTTO WENDT Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Kirchplatz 14

Oswin Reichel / Geilerstraße 2 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Frisch-Salon H. Andert Dresdenstraße 84

Oyfler A. Wintler Marienburger Straße 9 Spezialabteilung für Diätetik, Obst, Obstgerichte u. Kleingüter

August Reinhold, Hauptstr. 41 Herrenartikel / Zeitungen Woll- / Strumpfwaren / Wäsche

Hirsch Drogerie Arno Oppel Torgauer Straße Nr. 58

Silberzeilen / Fotoartikel / Weinzeilen Hermann Schubert Alt-Pieschen 4

Farben - Lacke - Seifen gut und billig Walter Lehmann Bürgerstr. 18 / Lager: Dammweg 10

Fleisch- und Wurstwaren Franz König, Leipziger Str. 80

Rest-, Weiß- und Feinbäckerei E. Martin Hauptstraße 3 Ecke Leipziger Platz

Franz Meyer, Wurzener Str. 4 Rest-, Weiß- und Feinbäckerei

Akkuladestation Emil Luscher, Oschatzer Str. 17

Dresden-Trachau 6%, Kauft im Schuhhaus 6% Tändler, vorm. Gerlach Leipziger Straße 306 - Eigene Reparaturwerkstatt

Ranke-Drogerie Alt-Pieschen Leipziger Straße 109 Ecke Rankestr.

Milch- und Butterhandlung Albert Goldammer Leipziger Str. 207

Kolonialwaren Obst- u. Grünwaren Hermann, Leipziger Str. 104

Coswig J. Neun, Herrenbekleidung Hauptstraße 16

Max Beyer, Priesenplatz 4 Kohlen und Futtermittel

Kohlen, Alfred Teichmann Schöneberg-Schöneberg-Straße 59

Lederhandlung Liebe Schöneberg-Schöneberg-Straße 59

Karl Goltsch Ob- u. Gemüse Aufwühlern Dresdenstr. 40

Walter Stiller Gasthof Naundorf Fleischerei und Wurstfabrik

Radio-Wünsche Radio-Anlagen / Schallplatten Zeitung / Marienburger Str. 3

Mar-Lo-Laden Dauergebäck und Süßwaren Harmoniestraße 4

W. Wagenknecht Landesprodukte Vorwerkstraße 9

Schuhwaren kauft man gut u. preiswert bei W. Goldsch, Weißner Str. 83

Storch-Drogerie, Hauptstr. 11 Drogen / Farben / Lacke

Herren- u. Damen-Salon Tronicke

Möbelhaus Paul Gutman

Flora-Drogerie Weißner Str. 137 Drogen, Farben, Lacke

ff. Fleisch- und Wurstwaren Valentin Rau

Paul Naumann, Papierwarenhandlung Gartenstraße 18 (neben der Schule)

Reformhaus Hauptstraße 18

Thimmig & Glöwe Sulfenstraße 3

Belucht das Bad-Gas, ummittelb. beim Doltbad, Endstation d. Straßenbahn

ff. Fleisch- und Wurstwaren Fritz Thomas, Schulstraße 4

Buch- und Papierhandlung Küllenberg

Schuhmacherei Otto Meyer Königsbrücker Straße 90

Arthur Bobb, Bäckerei Königsbrüder Straße 62

Holz- und Kohlenhandlung Kleinförderung - Leuchtgas - Gas MATHIA VE-W. SCHNEIDER

Prima Fleisch und Wurstwaren Max Beyer, Königsbrücker Straße 80

TEXTIL-BERNSTEIN

Referiert

Trachenberge

Besucht die Hellerschänke Radeburger Straße 22 Telefon Nr. 53566

Martin Dietrich Hauptstraße 10

Kleist-Schänke Arbeitervergnügenslokal Hauptstraße 14

TAPETEN-LINOLEUM Grohmann, Trachenberger Straße 64

Frische, Trachenberger Str. 58

Deutsches Haus Verkehrslokal, Saal, Verleihen Zimmer Großebau, Str. 93

H. Fleisch- und Wurstwaren HUGO WEBER, Trachenberger Str. 43

Restaurant Grohmann'scher Hof Inh. G. Simon, Heide Str. 15

Marlen-Drogerie OTTO SINGER, Marienbühl, 80

Kauft Kohlen bei Rudolf Fahner Wilder-Mann-Straße 53 u. Gehestr.

Kaditz-Uebigau

CURT SACHSE, Rethelstr. 16 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Lebensmittel aller Art Hugo Schäfer Rethelstr. 13

Patboote Neuanfertigung u. Reparatur Adam, Alübügau 5

Olto Vogt, Schwanenlager aller Art Eigene Reparaturwerkstatt / Leipziger Str. 206

Reserviert E. Sch.

Herren- und Damen-Frisier Oskar Hoyer Rethelstraße 13



Neue Mordheke der Nazis!

Pfarrer predigt: „Rache mit Gott an Margiten!“

Am 8. November hielten die Nazis im Sarrasani eine sogenannte Gedächtnisfeier ab. Während die kommunistische Kundgebung verboten war, konnten die Nazis ihre Veranstaltung ungehindert durchführen und in der schlimmsten Weise auf neue Arbeitermord verweisen. In der Kundgebung, in der ein Hauptmann Wähling sprechen sollte, sprach ein Pfarrer Coch. Was dieser Pfarrer, dessen erstes Gebot doch die Predigt von der Mordheke sein sollte, dort vom Stapel ließ, verdient auch der Arbeiterstimme in vollem Umfang bekannt gemacht zu werden. Wir zitieren nach dem „Freiheitskampf“. Danach erklärte dieser menschenverachtliche Pfarrer:

„Er ist auch noch nicht verloren. Der Dolchstoß vom 9. November 1918 muß mit Gottes Hilfe gestilgt werden. Sein Tod ist unser Trauertag, bis das Verbrechen gestilgt ist durch Vergeltung an den Verbrechern und durch einen gerechten Frieden. Wir schweigen, aber aus dem Schweigen wird ein Sturm geboren, ein Sturm, der brausend über Deutschland fährt und an all den Lügnern und Verleumdern Rache und Vergeltung nehmen wird.“

„Soweit der „Freiheitskampf“. Die Verfertigen werden aber den braunen Mordgehirnen einen Stich durch ihre Klutrechnung machen. Immer größere Teile der von Hitler und seinen Generälen Freigedächtnis erkennen, für welche Zwecke sie mißbraucht werden sollen. Herzburg war vielen ein Signal. Die Wertigkeiten werden diese Bluthöhe beantworten mit Massenaufgebot für die rote Kampffront gegen den Faschismus.“

Was ein Pfarrer erzählt

Kochrezepte nur „zwanglose Anregungen“

Vor 14 Tagen brachten wir einen Artikel, in dem wir Rechte des Pfarrers A. von der Erlöserkirche, die dieser für den Hausgebrauch der Erwerbslosen zusammengestellt hatte, zur Kenntnis unserer Leser gaben. Dazu geht uns von dem Pfarrer ein längerer Brief zu, der eine Berichtigung sein soll. Herr Pfarrer schreibt:

„In der Bellage der „Arbeiterstimme“ 182, vom 29. 10. 1931, steht unter der Überschrift: „Pfarrer verbietet hungersame Erwerbslose“ ein Zitat gegen mich. Ich übergebe Ihnen hiermit folgende Klarstellung und Berichtigung:

Es ist von mir wiederholt und so denn auch bei der mündlichen Erläuterung der Kochrezepte in der Versammlung der Erwerbslosen unserer Kirchgemeinde vom 8. 9. 1931 ausgesprochen worden, daß ich die Sentung der Unterstützungssätze für Erwerbslose im Interesse der davon Betroffenen ernsthaft ablehne. Es ist also nie von mir daran gedacht oder ausgesprochen worden, daß „das Fürsorgeamt die jetzt gezahlten Unterstützungen noch bedeutend herabsetzen kann“. Eine weitere Sentung der Unterstützungssätze anzuregen oder zu befürworten, erscheint mir als eine solche Ungehörlichkeit, daß ich mich dagegen auf das Bestimmteste wehre. Es ist bei der mündlichen Erläuterung ausdrücklich gesagt worden: Diese Kochrezepte erschöpfen die Lebenshaltung und den Haushalt des verfertigten Volkes, insbesondere der Erwerbslosen, nicht. Diese Kochrezepte sind kein Universalrezept und kein Programm. Sie sind nur zwanglose Anregungen für gelegentliche billige fleischlose Kost. Die Ermöglichung von genügend fleischloser Kost ist ausdrücklich betont worden. Es ist also gerade das Gegenteil von dem beabsichtigt und gesagt worden,

was in Ihrem Artikel ausgeführt wird. Im übrigen bemerke ich: Diese Rezepte sind in meinem Haushalt wiederholt probiert worden und werden auch in Zukunft benutzt werden.

Mit irgendeiner Aktion zugunsten der herrschenden Klasse haben diese Kochrezepte also nichts zu tun.

Hochachtungsvoll gez. Karl A. C.

Diese Berichtigung ist mehr als lächerlich. Erst also werden Rezepte zusammengestellt die man den Erwerbslosen empfiehlt, Rezepte, denen ganz klar und deutlich anzusehen ist, daß sie zu einem bestimmten Zwecke gemacht sind und dann kommt der Herr Pfarrer und erklärt, solche Rezepte seien nur „zwanglose Anregungen für gelegentliche billige, fleischlose Kost“. Weshalb aber dann eine Reihe von Rezepten, in denen Fleischstoft angegeben war? Pfarrer A. widerspricht sich in seiner Berichtigung selber und bekräftigt, was wir schon in unserem ersten Artikel behaupteten. Daran ändern auch alle seine Widerspruchsversuche und seine „menschenfreundlichen“ Aeusserungen für die Erwerbslosen nichts. Diese Phrasen von Mitleid mit der Not der Erwerbslosen kennen wir zur Genüge von anderen Stellen. Wir hören es von Herrn Brüning, wenn er neue Polizeiverordnungen herausgibt, wir hören dasselbe von Herrn Schick und kennen auch die Melodie von den Antovertretern in Dresden. Die Erwerbslosen werden sich durch diese Melodie heute nicht mehr irren machen lassen. Sie kämpfen gemeinsam mit der kommunistischen Partei für das rote Selbsthilfeprogramm und die Sicherung ihrer Existenz. Sie zeigen ihre Bereitwilligkeit für diesen Kampf durch reifliche Beteiligung am roten Volksbegehren.

Wieder Änderungen im Straßenbahnfahrplan

Die Straßenbahndirektion teilt der Presse mit:

Am Mittwoch, dem 11. November tritt auf den Linien 15 und 115 ein neuer Fahrplan in Kraft. Dieser enthält folgende Änderungen:

1. Die Anhängewagen der Linie 15 werden mitgeführt von Betriebsbeginn bis etwa 15 Uhr und von 20 Uhr bis Betriebsende zwischen Niederseebitz und Weißes Koh, von 15 bis 20 Uhr zwischen Niederseebitz und Bahnhofstraße Köhlerstraße.

2. Die Wagen der Linie 115 verkehren von Betriebsbeginn bis 16 Uhr und von 20 Uhr bis Betriebsende zwischen Klettenberg und Geblertstraße und von 16 bis 20 Uhr zwischen Klettenberg und Weißes Koh.

Es wird darauf hingewiesen, daß das Umsteigen aus Wagen der Linie 115 nicht nur am Tariftrennpunkt (Geblertstraße), sondern auch am Weißen Koh gestattet ist. Es wird gebeten, von dieser Möglichkeit ausgiebig Gebrauch zu machen, weil es schärfergemäß an genannter Stelle ein Sitzplatz in den Wagen der Linie 15 leichter zu bekommen ist, als an einem mehr nachwärts gelegenen Punkte.

3. In den verkehrsstärksten Zeiten laufen außerdem Sonderwagen zwischen Geblertstraße und Liebäbter Straße.

4. Die neuen Abfahrzeiten sind aus den Aushängesfahrplänen an den wichtigsten Verkehrspunkten zu erfahren.

Für alle ab 20. Oktober eingetretene Änderungen gelangt Ende der Woche ein Nachtrag für das Fahrplanbuch zur Ausgabe. An Fahrgäste, die im Beizie des Winterfahrplanbuches sind wird dieser von den Schaffnern unentgeltlich abgegeben.

Schon wieder einmal eine Änderung. Und wieder, wie so oft, vertritt uns dabei die Straßenbahndirektion Verbesserung. An diese Verbesserungen glaubt heute in Dresden schon bald niemand mehr. Gerade die Tatsache, daß in den gegenwärtigen Tagen wieder Straßenbahner ihre Entlassung entgegennehmen mußten, zeigt, daß auf allen Gebieten abgebaut wird. Die Straßenbahner und die Verfertigten Dresdens werden gemeinsam zur Verbesserung weiterkämpfen.

Strassenbahnunglück von Zitzmetzig vor Gericht

Gestern begann vor dem 4. Gemeinlichen Schöffengericht der Prozeß in der Frage des Zusammenstoßes. Angeklagt ist nicht die Straßenbahndirektion, sondern die Führer der beiden Straßenbahnen. Am ersten Tage erfolgte lediglich die Vernehmung der Führer, die beide schwerverletzt wurden.

Die Dresdner Volkszeitung zum 8. November

Schamlose Hezke gegen revolutionäre Arbeiter

Volkszeitung verleiht Gledpollzel / Antwortet durch Massenaufgebot für rotes Volksbegehren!

Die „Dresdner Volkszeitung“ besaßte sich in ihrer Montagnummer ebenfalls mit der Verammlung der kommunistischen Partei und den im Anschluß an die Verammlung erfolgten Ueberfällen auf die Arbeiter. Schon die Art und Weise wie die Volkszeitung die kurze Notiz, die sie für diesen Zweck übrig hat, einleitet, ist bezeichnend für die „linken“ Konterrevolutionäre am Wettinerplatz. Die Notiz trägt nämlich die Ueberschrift: „Gestörte KPD-Demonstration“. Schon dadurch soll bei den Arbeitern der Anschein erweckt werden, als habe die kommunistische Partei die Zusammenstöße bewußt herbeigeführt. Der SPD-Arbeiter, der sich beim Lesen dieser Notiz sofort fragen würde, weshalb denn das Eingreifen der Polizei, soll damit sofort gegen seine kommunistischen Klassengenossen scharf gemacht und in Front gebracht werden. Das zeigt im weiteren dann auch die Form der Notiz. So heißt es:

„Am Sonntag veranstaltete die KPD anlässlich des russischen Revolutionstages eine Feier in den Annensälen. Anschließend kam es auf dem Freiberger Platz und der Annenstraße zu Ansammlungen und Kundgebungen, die von den Ueberfallkommandos und der berittenen Polizei auseinandergetrieben wurden. Sechs Personen wurden festgenommen, meistens wegen Widersehlichkeit.“

„Meistens wegen Widersehlichkeit“, das ist der Gipfel der Schamlosigkeit dieser Schwertsinken vom Wettinerplatz. Kein Wort dagegen, daß die Polizei den Fischhofplatz abgeperrt und die Arbeiter durch die enge Fischhofgasse zum Freiberger Platz hinausdrängte. Kein Wort dazu, daß die schlechten Berkehrerhältnisse dort ohne weiteres Störungen im Gefolge haben müßten und kein Wort zu der Tatsache, daß der Führer des Kommandos, der Polizeioffizier, mit gezogenem Revolver hinter

einem Arbeiter herließ. Sollte die Dresdner Volkszeitungsredaktion von diesen Dingen wirklich nichts gehört haben?

Ebenso wenig wie sie zu dem Verhalten der Polizei etwas zu sagen weiß, hat sie von den Demonstrationen der Nazis etwas bemerkt. Auch hier scheint ihr alles entgangen zu sein. Sollte auch in diesem Falle die Redaktion wirklich keinerlei Wahrnehmung gemacht haben? Wir glauben das kaum. In dieser Art Berichterstattung liegt System. Die sozialdemokratischen Arbeiter sollen in Frontstellung gegen ihre Klassengenossen gehalten werden. Deshalb wird alles, was die Polizei tut, gebekkt und gebilligt. Die „Dresdner Volkszeitung“ ist zum Polizeibekittel herabgeunken. Das zeigt auch diese Meldung wieder einwandfrei. Die sozialdemokratischen Arbeiter müssen sich abwenden von einer solchen Führung und gemeinsam mit ihren kommunistischen Klassengenossen die rote Einheitsfront bilden gegen Polizeiterror, gegen Hunger und Faschismus. Reicht euch ein in die rote Klassenfront. Zeigt eure Bereitwilligkeit zum Kampf durch reifliche Beteiligung am roten Volksbegehren.

Stahlhelmprovokationen in Griefen

Am vergangenen Sonnabend hielten sich auf dem Platz gegenüber dem Volkshaus Ost zwei Stahlhelmer in Uniform auf und versuchten zu provokieren. Dem gemeinsamen Vorgehen von Reichsbannerleuten und kommunistischen Arbeitern gelang es, die beiden Provokateure zu stellen. Da sie mit schweren Eisenknüppeln bewaffnet waren, wurden ihnen diese Schlaginstrumente kurzerhand abgenommen, worauf sie es vorzogen, zu verschwinden. Bravo, Reichsbannerkameraden! Schafft überall die rote Einheitsfront mit uns gegen die Faschisten!

Erfolglose Hausdurchsuchung

Vorige Woche hausuchte die politische Polizei, wie uns von Striekerer Genossen berichtet wird, dort bei vier zum Teil parteilosen Arbeitern nach verbotenen Schriften. Die Aktion verpuffte, gefunden wurde nichts. Wie es scheint, hängen diese und auch anderwärts erfolgte Hausdurchsuchungen damit zusammen, daß als Antwort auf die pressefnebelnde Rotverordnung eine Anzahl illegaler Zeitungen erschienen sind.

Am 13. November veranstaltet das Jugendaktiv der IAH eine öffentliche Versammlung, 19.30 Uhr im Keglerheim, Friedrichstraße. Es sprechen über die Themen:

„Gibt es eine Sexualnot der Jugend“ und „Freie Liebe in Sowjetland“

Dr. Wilh. Reich, Berlin und Theo Overhagen, Essen, Die Jugend aller Parteien und der christlichen Vereine ist dazu eingeladen. (Vorbehaltlich polizeilicher Genehmigung.)

Arbeitslosigkeit treibt in den Tod

In ihrer, Nicolaistraße 11 gelegenen, Wohnung wurde von seiner Ehefrau, abends 7 Uhr, der 32 Jahre alte Profurist am Montag erhängt aufgefunden. Der Mann war wegen seiner erfolgten Entlassung aus seiner Stellung in Schmerzmur verfallen und hatte deshalb seinem Leben selbst ein Ende bereitet.

Opfer der Arbeit

Gestern kam ein 21 Jahre alter Arbeiter beim Zusammenstapeln zweier Kohlenwagen zwischen diese Wagen und zog sich eine schwere Bruttoverletzung sowie beim Sturz auf die Straße eine Gehirnerschütterung zu. Er mußte ins Carola-Krankenhaus gebracht werden.

Schwerer Straßenbahnzusammenstoß

Am Dienstag morgen rief der 7.03 Uhr ab Nürnberg fahrende Straßenbahnzug in Hellerau an der Haltestelle Post mit einem aus der Stadt kommenden Straßenbahnwagen zusammen. Hierbei wurden beide Plattformen des von Nürnberg kommenden Wagens stark beschädigt und der Führer sowie acht Fahrgäste durch Glasplitter mehr oder weniger verletzt.

Die Stelle, an der der Zusammenstoß erfolgte, hat infolge des abhülligen Geländes schon öfters zu Entlassungen geführt, so daß eine Abhilfe nunmehr dringend erforderlich ist.

Kursus des Freien Radiobundes

Der Freie Radiobund veranstaltet vom 12. 11. 31 ab folgende Kurse: 12. November: Die elektrischen Maßeinheiten; 19. November: Die elektrischen Stromarten; 26. November: Elektrisches Messen; 3. Dezember: Elektrische Isolatoren; 10. Dezember: Induktion und Kapazität I; 17. Dezember: Induktion und Kapazität II. Die Teilnahme ist unentgeltlich. Als Ausweis ist die Mitgliedskarte vorzulegen. Gäfte bitten wir durch Mitglieder einzuführen. Die Kurse finden in der Zeit von 20 bis 20.30 Uhr im Bastelheim, Rosenstraße 19 (Hinterhaus) statt.

Die Ausstellung „Sächsische Kunst in Zeichnungen und Aquarellen“ wird heute Mittwoch, den 11. November, 13 Uhr, für den unentgeltlichen allgemeinen Besuch eröffnet. Die Besuchszeit ist für die Dauer der Ausstellung wochentags von 9 bis 16 Uhr, Sonntags von 10 bis 13.30 Uhr.

Sie finden zwar
in **CLUB**-Packungen keine Wertmarken, aber die wertvollste Zugabe, die es für 3 1/2 Pfg.-Zigaretten gibt, nämlich:
die alles überragende Qualität



Ostachsen

Bereitet den Bauerntag vor! Was ist sofort zu tun?

Bauerntag der KPD am 15. November in ganz Deutschland. Parteigenossen und -genossinnen, bereitet den Bauerntag gründlich vor. Her mit Hunderten neuen Funktionären an die Front der Dorfarbeit! Her mit Hunderten neuen Landobleuten! Keine Betriebszelle, keine Straßenzelle, keine Ortsgruppe der Partei ohne Landobmann und Dorfpatenschaft! Kein Dorf ohne kommunistische Literatur! Für jeden Patenschaftsort eine Dorfzeitung der Zelle bzw. Ortsgruppe! Verbreitung unserer Parteipresse in Dorf Organisiert den Massenvertrieb revolutionärer Landarbeiter- und Bauernliteratur! Verbreitet die „Grüne Bauernzeitung“.

Mobilisiert alle revolutionären Arbeiter und Arbeiterinnen, die RGO, die roten Gewerkschaften, den Kampfbund, die Rote Hilfe, die IAH, die roten Kultur-, Sport- und Sozialorganisationen zum Bauerntag!

Verankert die Partei auf dem Land! Schafft ein Netz von Zellen und Ortsgruppen bis hinein in das letzte Dorf!

Jeder Kommunist muß wissen, welche Hauptaufgaben im Dorf stehen, wo den Bauern der Schuh drückt, welches die Ursachen und der Ausweg aus der Krise der werktätigen Bauernschaft sind. Alle Propagandisten, Agitatoren und Parteiarbeiter müssen lernen, auch im Dorf in Bauern- und Landarbeiterversammlungen zu sprechen! Organisiert den bäuerlichen Kampf im Bündnis mit dem revolutionären Proletariat. Schafft Bauern-Kampfkomitees! Stärkt die revolutionären Bauernorganisationen! Bildet bäuerliche Oppositionsgruppen in den von Großagrariern geleiteten Massenorganisationen. Erobert die Werkstätten des Dorfes für die rote Klassenfront! Alles klar zum Bauerntag der KPD am 15. November.

Unterbezirks-Partei-Schule

Alle Instruktorgebiete und Stadtteile melden sofort ihre Schüler. Dauer 14 Tage. — Wir beginnen bestimmt am 15. November. Die Schüler treffen am 14. 11. bis 14 Uhr im Parteibüro ein. Kein Stadtteil, kein Instruktorgebiet ohne Schüler!

Jungkommunisten Sachsen!

Für rotes Volksbegehren auf die Schanzen

Das Sekretariat der KPD des KWD Sachsen teilt an alle Jungkommunisten folgendes mit:

Im roten Volksbegehren kämpfen wir Jungkommunisten mit aller Energie und Kraft für die Herstellung der roten Einheitsfront der Jugend gegen jede Verschlechterung der Lebenslage der werktätigen Jugend, und gegen den Faschismus.

Dazu ist notwendig, daß wir die Einheitsfront in den Betrieben und Stempelstellen verwirklichen auf der Grundlage des Forderungsprogramms des KWD Sachsen.

Als Ausdruck der organisierten Einheitsfront bilden wir in allen Orten die „Rote Volksbegehren-Helfer-Bewegung“ der Jugend aus den parteilosen, sozialdemokratischen und sympathisierenden Jugendlichen der Massenorganisationen und der Jungkommunisten. Die jungen „Roten Volksbegehren-Helfer“ tragen als Zeichen eine rote Armbinde.

Während der Vorbereitung des roten Volksbegehrens richten wir Jungkommunisten das Hauptgewicht auf die Vorbereitung des Textils- und Metallarbeiterkampfes in Sachsen, um überall Jugendbelegstellenverammlungen durchzuführen, wo ein betriebliches Kampfsprogramm aufgestellt wird. Zur Kampfvorbereitung ist notwendig, überall Jugendkommissionen bei den Kampfausschüssen zu bilden. Tragt den Gedanken des roten Volksbegehrens in alle Betriebe hinein! Schafft in den Stempelstellen rote Kampfstaffeln der Jugend gegen den Faschismus! Schließt in den Betrieben, Stempelstellen und Gewerkschaften die Einheit der Jugend mit den SAJ- und SW-Genossen, mit den Jungbannkameraden und freigewerkschaftlichen Jugendkollegen! Im Verlaufe des Volksbegehrens ziehen wir die besten kampfgewillten SAJ-, SW- und Jungbannkameraden und KWD-Kollegen zum KWD herüber. Besonders Rats setzen wir auf die Gewinnung der antikapitalistischen Jugendlichen des Faschismus und der irregulierten Jungproletarier aus der SAJ und SW.

Jungkommunisten Sachsen auf die Schanzen! Vorwärts im roten Volksbegehren und der revolutionären Massenarbeit, über die Streikvorbereitung in den Betrieben, über die Einheitsfront auf den Stempelstellen, gegen Arbeitsdienstpflicht und Unterstützungsgesetz, über die Kampfvorbereitung in den Berufs-, Fortbildungs- und Volksschulen, über die Jungbauern- und Landjugendorganisationen! Schreit in Sachsen zur roten Einheitsfront der werktätigen Jugend mit den SAJ- und SW-Genossen und den Jungbannkameraden.

Nehmt in allen Mitgliederversammlungen, Zellenabenden zum roten Volksbegehren Stellung. Legt all eure Aufgaben fest. Schafft überall die Volksbegehren-Helferbewegung. Richtet in allen Orten und Stadtteilen Agitationslokale zum roten Volksbegehren ein. Kurzelt überall die Werbung neuer Mitglieder an, denn wir wollen im schnellsten Tempo zum Verband der Hunderttausend in Deutschland werden. Schafft neue Betriebszellen und führt überall öffentliche Jugendversammlungen durch. Keine Zeit verlieren!

Unter den roten Fahnen des KWD marschieren die rote Sachsenjugend zum roten Volksbegehren für Arbeit, Brot, Freiheit und Sozialismus, der der werktätigen Jugend eine neue Zukunft eröffnet. Gegen den jugendfeindlichen faschischen Landtag, für ein rotes Sachsen im freien sozialistischen Deutschland. Dieses wird für die werktätige Jugend die Freiheit bedeuten.

Rundgebung für die sozialistische Kulturaktion am Donnerstag dem 12. November 20 Uhr im Drei-Kaisers-Hof, Dresden-Lößau, Tharandter Straße. Thema:

„Massenelend und Christentum“

Referent: Oberlehrer Schrapel. In dieser Rundgebung sind die Vertreter der Lößauer Kirchen eingeladen und erhalten eine Stunde Redezeit und 20 Minuten Schlussswort. (Polizeiliche Genehmigung vorbehalten.)

Einbruch

Radeberg. Am Dienstag gegen 3.30 Uhr früh schlugen Einbrecher eine der Schaufensterscheiben im Möbelhaus Schulze mit einem Hiebswerk ein, und entwendeten einen Herrenanzug, sowie einen Herrenpaleot.

Zwei Bannwitzer Kinder von einem Lieferwagen überfahren. Auf der Postentalstraße unweit dem Postentel auf Wilmsdorfer Platz wurden gestern mittag zwei Kinder aus Weißhufe und Bannwitz von einem Lieferwagen aus Dresden überfahren. Die Kinder kamen unter den Wagen zu liegen und wurden noch etwa 7 Meter mitgeschleift. Dr. Lau, Wossendorf, leistete ihnen die erste Hilfe und brachte sie dann in die eiserne Wohnung. Wer an dem Anblick Schuld ist, steht noch nicht fest. Die Kinder sollen mit Koffer und Fahrrad die Straße heruntergefahren sein.

14 Jahre Sowjetunion

Uebervölligende Rundgebung der Werktätigen in Meissen

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 1873)

Daß die Meißner Werktätigen zur roten Front stoben, zeigte die Revolutionsfeier im großen Saale des Kaisergartens. Noch nie hat Meissen in den vorhergehenden Jahren eine derartige gewaltige, von Kampfesgeist erfüllte Rundgebung zum Siegreichen Besieher der Sowjetunion gesehen. Daß auch die rote Einheitsfront Fortschritte zeitigt, zeigte auch die Teilnahme von Mitgliedern der sozialistischen Arbeiterjugend.

Vor der Rundgebung zog ein imposanter Zug Meißner Werktätiger durch die Arbeiterviertel, die Kriegszelber mahnend, daß die Arbeiterklasse einen Krieg gegen die Sowjetunion nicht zulassen wird. Der Saal des Kaisergartens war ausgedehnt. Von der Bühne grüßte ein Transparent: „Der Geist Lenins lebt“, rechts von der Bühne „Schützt die Sowjetunion“, an den Seiten mahnten große Transparente zum Eintritt in die revolutionäre Partei und zur Bildung der roten Einheitsfront. Am Eingang mahnte der Kampfesgruß des Kampfbundes gegen den Faschismus „Sturm bereit“. Von den Tribünen forderten Redner zur Erleuchtung der Weltanschauung, zur internationalen Verbrüderung auf. Großes Interesse erregte eine besondere russische Ecke, wo russische Plakate und Postkarten, Revolution 1905 und 1917, ausgestellt waren.

An der Feler wirkten mit: die freien Sänger, Meissen, unter Leitung ihres vorzüglichen Dirigenten. Die Darbietungen, die sie bei ihrem viermaligen Auftreten, auch von bisher noch nie gehörten Stücken und besonders beim russischen Rotgardienmarsch, „Rüber, zur Sonne, zur Freiheit“ sowie der „Marshawjanka“ brachten, erfuhren sehr starken Beifall. Großes

Interesse erweckte auch das Auftreten der Dresdner Volkstruppe. Diese jungen Genossen verstanden ausgezeichnet zu ziehen. Besonders Interesse erregten die „Demokratie“, „Werbeschlach“, das „Bauernlied“ und der „Kuhlandstreich“. Eine Rezitation von E. Weinert „Die rote Fahne“, vorgetragen von E. Hutschenreiter, brachte ebenfalls Beifall.

Gen. Tschepel verlas ein Begrüßungsschreiben, das Aufträge von 800 russischen Arbeitern angelangt war. Er zeigte den Weg der Siegreichen Revolution in Rußland und Proletariat und dem Proletariat aller kapitalistischen Länder. Er ging weiter auf die Kriegsabsichten gegen die Sowjetunion. Zum Schluß forderte er die Versammlungsteilnehmer auf, fest zusammenzuschließen in der eisernen Front des Kampfes, um gewappnet den Bestrebungen der Kapitalisten ihrer Vorkämen entgegenzutreten zu können. Das Meißner Volk hatte die musikalische Ausgestaltung übernommen. Ihre Musikstücke wurden mit Beifall aufgenommen.

Für die Meißner Organisation gilt es jetzt, diesen Eausubauen, Rundgebungen dienen nicht zur Unterhaltung sondern zur weiteren Kämpfe. Die weitere Etappe bildet die Kampfabteilung der Meißner. Eine Rundgebung mit Thema „Rotes Volksbegehren in Sachsen“ findet am Donnerstag dem 13. November, 20 Uhr, im großen Saale des Kaisergartens statt.

Im November erscheint: „Die Sowjetunion“

Von Hermann Kemmelt

Das erste grundlegende deutsche Werk über das Land des sozialistischen Aufbaus — Aus dem Inhalt des ersten Bandes:

1. Kapitel: Die weltgeschichtliche Bedeutung des sozialistischen Aufbaus in der UdSSR. 1. Der sterbende Kapitalismus. 2. Der Siegeszug des Sozialismus.
2. Kapitel: Die Grundlagen der sozialistischen Entwicklung. 1. Land und Bevölkerung. 2. Die Naturschätze (die energetische Grundlage — mineralische und pflanzliche Rohstoffe). 3. Die Diktatur des Proletariats. 4. Die Partei der proletarischen Revolution. 5. Das Verhältnis zwischen Partei und Sowjet. 6. Die sozialistische Planwirtschaft. 7. Die sozialistischen Staats- und Wirtschaftsorgane (die politische Verwaltung des Staates, der Städte und Gemeinden, die Verwaltung und Leitung der Volkswirtschaft).
3. Kapitel: Die Entwicklung der sozialistischen Industrie. 1. Die Veranbarung der UdSSR in ein Industrieland. 2. Der Fünfjahresplan und seine Uebererfüllung. 3. Wachstum der Industrie (Energieerzeugung, Metallindustrie, chemische Produktion, die übrigen Industriezweige). 4. Die Rationalisierung der Industriezentren und die Industriekombinate.
4. Kapitel: Die sozialistische Entwicklung des Transportes. Eisenbahnen, Binnenschifffahrt und Seetransport, Wegebau, Automobilisierung, Luftverkehr, Nachrichtenwesen.
5. Kapitel: Die Lage der Arbeiterklasse. Sozialistische Lebensformen. Die Arbeiter unter der zaristischen Diktatur (Arbeitszeit, Fünftageswoche, Erwerbslosenfrage und Löhne). Die sozialistischen Arbeitsformen (Wettbewerbs-, Sturmbrigaden, Das Flugieren, Das rote und schwarze Brett, Orden der Arbeit, „Orden der Schilde“, Arbeitsehrgeiz, Politische Bewegung). Die Sowjetgewerkschaften. Die Konsumgenossenschaften. Die Arbeiterin. Der leninistische Konsumol. Die Klubs und Kulturpaläste. Vegetarier und Sport. Die sozialen Versicherungen (Arbeitslosenversicherung, Mutter und Kind, Invalidenversicherung, Altersrente, Hinterbliebenenrente, Pensionen, Sterbegeld, Arbeiterschutz, Schulung der Arbeiterkader).

Aus dem Inhalt des zweiten Bandes:

6. Kapitel: Die Sozialisierung der Landwirtschaft. Der Kampf unter dem Faschismus und unter der proletarischen Diktatur. Der Klassenkampf im Dorf. Die besonderen Schwierigkeiten der Sozialisierung der Landwirtschaft. Die Umwälzung der Technik und sozialistische Aufbau. Die Sowjetwirtschaftlichen Erntefabriken, Viehfarmen. Die Kollektivwirtschaften (Bedeutung der Kollektivierung, Der Kampf um sie, Ihre Entwicklung). Das Wachstum der Landwirtschaft (Ausdehnung der Saatfläche, Erzeugung der Getreideernte, Technische Ausrüstung). Die Hebung des Ertragsniveaus auf dem Lande. Die Maschinen- und Traktorenindustrie. Die Kontraktion. Die Rationalisierung der Landwirtschaft. Die Finanzierung. Die kulturelle und weltpolitische Bedeutung des Sieges des Sozialismus in der Landwirtschaft.
7. Kapitel: Das Finanz- und Kreditwesen. Das Volkswirtschaften. Die Finanzen des sozialistischen Staates. Staatsanleihen und Sparkassen. Staatliche Versicherung. Die Steuerpolitik. Kredit- und Geldwesen. Geldumlauf. Die Dynamik des Volkswirtschaftens. Steigerung der Bedürfnisse infolge der Entwicklung des Volkswirtschaftens.
8. Kapitel: Die Stellung der UdSSR in der Weltwirtschaft. Die Entwicklungstendenzen. Der Weg der Sowjetunion unter den industriellen Großmächten. Die Außen- und Ueberholungen.
9. Kapitel: Der Kultursozialismus. Elementarschulen, Mittelschulen und Volkshochschulen. Technische und berufliche Arbeiterausbildung. Technische Massenbildung. Klubs und Betriebskulturen. Die wissenschaftliche Fortbildung. Die politische Schulung. Die Wege zur Volksbildung. Bücher, Zeitschriften und Zeitschriften. Die Stellung der Presse. Die Arbeiter- und Bauernkorrespondenten.
10. Kapitel: Schwierigkeiten und „Schwierigkeiten“: Wir — die Arbeiter und Stagnation der Monopolkapitalisten. Die Maschinenindustrie einigt und heute. Wer hat die Verantwortung? Wachstumschwierigkeiten und wirtschaftlicher Aufstieg der Sowjetunion.

Dem Weltstoff entgegen! Jeder Band umfaßt circa 900 Seiten. Der Preis beträgt Band 2,85 Mark.

GEV - Riesenunternehmen

der genossenschaftlich organisierten Verbraucher

In der Zeit vom 8. bis 15. Nov. 1931 findet die Konsumgenossenschaftliche Reichswerkwoche statt. Um allen Verbrauchern in Stadt und Land die Stärke der großen Verbraucherbewegung vor Augen zu führen, seien einige Angaben über die Einkaufs- und Produktionszentrale, die sich die im Zentralverband deutscher Konsumvereine zusammengeschlossenen 1000 Konsumgenossenschaften geschaffen haben, über die GEV mitgeteilt:

In ihrem ersten Geschäftsjahr, 1894, das einen Zeitraum von neun Monaten umfaßte, erzielte die GEV einen Gesamtumsatz von 541 471 Mark. Dem steht ein Gesamtumsatz von 495 257 404 Mark im Jahre 1930 gegenüber. In einem Zeitraum von 37 Jahren ist der Umsatz also rund um das Tausendfache gestiegen! Der Wert der in den eigenen 50 Produktionsbetrieben hergestellten Erzeugnisse belief sich im Jahre 1930 auf 137 619 670 Mark. Er ist im laufenden Jahr weiter im Steigen begriffen. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten in den Kontoren, Lagern und Fabriken beträgt 7165. Die Zahl der Gesellschafter beträgt 903 Genossenschaften, die einen Umsatz bei der GEV von 495 Millionen Mark machten, das sind 41,1 Prozent von dem Umsatz der Vereine selbst. Nicht weniger als acht Vereine bezogen je für mehr als 10 Millionen Mark Waren von der GEV.

Mit diesen Erzeugnissen tangiert die GEV in der ersten Größenklasse aller deutschen Unternehmungen. Wer diese Zahlen und Angaben auf sich wirken läßt, sei er Freund oder Gegner des Genossenschaftswesens, der muß zugeben, daß sich die deutschen Konsumvereine eine Einkaufs- und Produktionszentrale geschaffen haben, die in der heutigen Wirtschaft etwas bedeutet. Bilden wir jedoch zurück auf die beschriebenen Anfänge vor 37 Jahren, so ist es geradezu gigantisch, was sich in dieser verhältnismäßig kurzen Spanne Zeit ohne fremdes Kapital, ohne Staatshilfe, nur aus eigener Kraft, nur mit den Mitteln der Selbsthilfe die deutschen organisierten Verbraucher aufgebaut haben, um ihre Interessen als Konsumenten zu wahren und dem privatrechtlichen Profitstreben zu entgegen.

Sollte das nicht ein Anreiz für alle Verbraucher sein, durch den Beitritt zu einer Konsumgenossenschaft des Zentralverbandes Mitglieder eines so großen und so leistungsfähigen Unternehmens zu werden, eines Unternehmens, das nur die beste und billigste Bedarfsgegenstände der Bevölkerung im Auge hat? Jeder Verbraucher muß den Weg finden, um die ihm verlassene Wirtschaftsmacht in der Gemeinschaft mit den anderen zu nutzen. Die Konsumgenossenschaftliche Reichswerkwoche gibt ihm die Gelegenheit, dies zu erkennen.



der direkte Weg — der billigste Weg

Die soliden GEV-Bedarfsgegenstände gelangen aus unseren eigenen Fabriken über die Verteilungstelle unseres Konsumvereins in eure Haushaltungen. Werdet Mitglieder und dadurch erspart wird, auch allen zugute.

Verbraucher, werdet Mitglied im Konsumverein VORWÄRTS

Rund um den Erdball

Das sind die Verteidiger „deutscher Frauenehre und Familiensinns“

SA.-Führer als zweifacher Kindermörder

Neugeborenes im Pappkarton auf dem Felde verscharrt — Mordtatum einer Magd bei einem Nazi-Gutsbesitzer — Kein Hitler- und Hugenberg-Blatt berichtet die Untat

Breslau, 10. November. Ende Oktober ging durch die gesamte schlesische Presse die Meldung, daß in Vogau, Kreis Lauban, auf dem Felde eines Gutsbesitzers ein Koffer in einem verscharrten Pappkarton die Leiche eines ungeborenen Kindes gefunden hatte. Bereits am nächsten Tage gelang es, die Mutter, eine Dienstmagd, und den Gutsbesitzer Günther, bei der die Mutter in Stellung war, zu verhaften. Günther, der als Vater des toten Kindes unter Mordverdacht steht, ist stellvertretender SA-Führer der Nazis im Kreise Lauban.

Da die Vorkämpfer echtdeutscher „Frauenehre“ und „Mutterpflicht“ in den Redaktionen der Hugenberg- und Hitlerzeitungen diesen Fall totzuschweigen versuchten, haben wir alle Ursache, an Hand dieser Untat die lebenslos niederträchtige Heuchelei dieser Sorte Kämpfer für „arisch-germanische Eigenart“ zu entlarven.

Wie also war der Fall? Das verhaftete Mädchen gab bei der Untersuchung Klipp und Klar an, daß sie vom Gutsbesitzer Günther seit Jahren nicht nur ausgebeutet, sondern auch sexuell mißbraucht worden ist.

Im Jahre 1929 habe sie bereits ein Kind von Günther geboren. Nach ihren Angaben soll es tot zur Welt gekommen sein. Die kleine Leiche hat Günther im Walde verscharrt. Auch das zweite Kind soll totgeboren und von Günther

im Pappkarton verscharrt auf seinem Acker begraben sein, wo es dann, wie eingangs berichtet, ein Koffer fand.

Der verhaftete und geständige Nazi-Kulak gilt in seinem Dorfe und weit darüber hinaus, als ein

ausnehmend frommer Christ und als ein geradezu fanatischer Kommunistenfresser, der um seiner Verdienste willen um das zukünftige Dritte Reich jetzt schon vom Nazigauvorstand in den „Führerstand“ erhoben wurde.

Richtig! So ungefähr haben wir uns auch einen Führer des „Deutschen Sozialismus“ vorgestellt. So wie dieser Kulak auf seiner Allzweck-Landarbeit ausbeutete, also den Feudalismus wieder auferstehen ließ, so wird das Schicksal des Landproleten sich gestalten, wenn die braunen Mordkolonnen aus Hungerdeutschland ein Zuchthaus-Deutschland errichten sollten.

Daran denkt am kommenden Sonntag, am Bauerntag der Kommunistischen Partei! Denn nur die enge Verbündeter von Stadt und Land in der nationalen und sozialen Befreiungsarmee unter dem Banner von Hammer und Sichel wird mit jeder Art Ausbeutung und Knechtschaft Schluss machen. Darum heraus zum Bauerntag am 15. November.

Krieg im Fernen Osten



Ruhe und Ordnung“ auf den Spitzen japanischer Bajonette. Beim Einzug der japanischen Truppen in die chinesische Stadt Mukden wurden Maueranschläge angebracht, die ganz im Stil der während des Weltkrieges üblichen Bekanntmachungen den „Unruhestiftern“ strenge Bestrafung androhten und die „brave Bevölkerung“ zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung ermahnen.

Titelbild der neuen AIZ.

Rüstet zum Bauerntag am 15. November!

„Kommunistische Brandstifter“

Aus Not Haus und Hof dem Feuer überliefert

Reiningen, 10. November. In Reiningen stand dieser Tage die Familie des Landwirts Gottlieb Brehm aus Heroldsdorf (Landkreis Hildburghausen) vor dem Schwurgericht. Wegen Brandstiftung und Verfeinerungsbeteiligung wurde die Bäuerin Brehm zu der ungeheuerlichen Strafe von einem Jahr drei Monaten Zuchthaus, ihre Tochter Ida und der Bauer Brehm zu je neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Familie Brehm legte Feuer an ihre Scheune, getrieben durch ihre wirtschaftliche Notlage, um einige Pflanzungsgeelder zu erhalten. Das kapitalistische System, das die Bauern in die Elendslage bringt, ist der eigentlich Schuldige. Zur Entlastung dieses Schuldigen, nämlich des kapitalistischen Systems, schreiben die Nationalsozialisten und die gesamte bürgerliche Presse — wie das auch im obigen Fall geschah — über „kommunistische Brandstifter“.

Indem wir unsere Stimme für die Freilassung der parteilosen Bauernfamilie Brehm erheben, rufen wir gleichzeitig die gesamte Bauernschaft auf,

gegen die nationalsozialistische Hege geschlossen Front zu machen und im Bündnis mit der Arbeiterschaft den Kampf gegen das die Bauernschaft ruinierende System zu führen. Heraus am Bauerntag der SPD, am 15. November zur Verbündeter der Arbeiter und Bauern!

Starkstromglück in Spanien

Fünf Bauarbeiter getötet

Paris, 10. November. In Segovia in Spanien fiel bei Bauarbeiten eine 100 000-Volt-Hochspannungslinie herab, wobei fünf Bauarbeiter durch Starkstrom auf der Stelle getötet wurden. Das Unglück geschah durch das vollkommen Fehlen von Sicherheitsmaßnahmen.

Heraus aus der Kirche!

66 635 Berliner traten 1930 aus der Kirche aus

Die Kirchenaustrittserklärungen in Berlin haben nach einer Statistik der Amtsgerichte im vergangenen Jahre einen bisher noch nicht dagewesenen Umfang erreicht. Nicht weniger als 66 635 Personen sind aus der Kirche ausgetreten. 1929 waren es fast 10 000 weniger, nämlich 57 640, so daß sich für das vergangene Jahr gegenüber früher eine 16prozentige Steigerung ergibt. Von den Ausgetretenen sind 36 335 Männer und 30 300 Frauen.

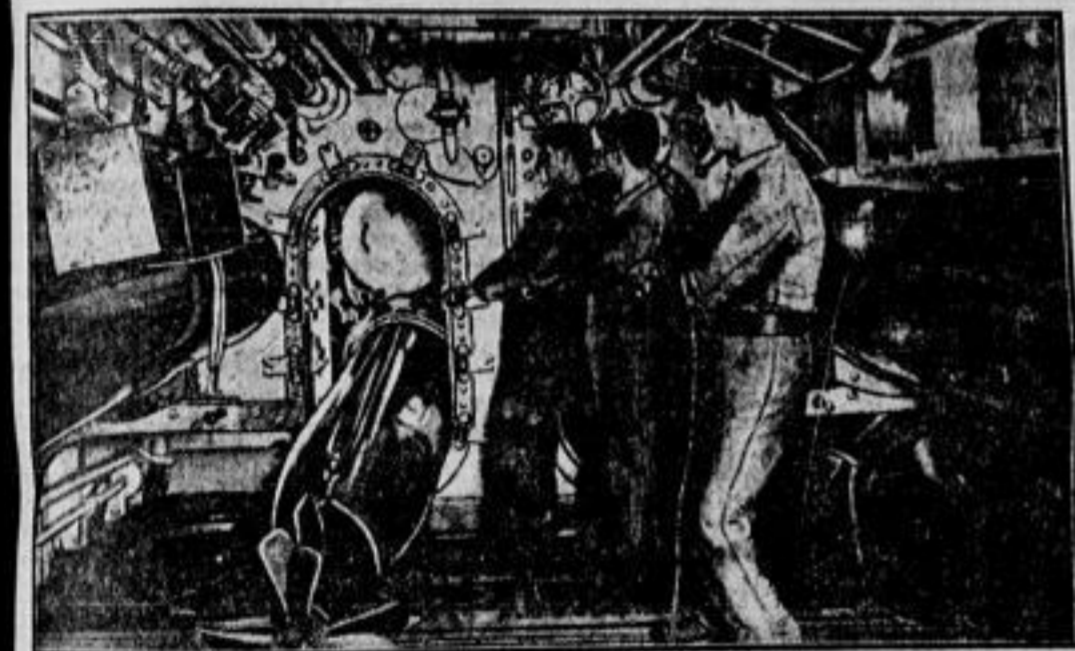
Vier Tote bei einem Schiffszusammenstoß

Wie aus Le Havre gemeldet wird, stieß der französische Dampfer „Leoville“ auf der Höhe von Boulogne mit dem mit sechs Mann besetzten Fahrzeug „Fryville“ zusammen, das kurz darauf unterging. Der Besatzung der „Leoville“ gelang es, zwei Schiffbrüchige an Bord zu nehmen, während die anderen Seeleute den Tod in den Wellen fanden.

Der Erfinder des Lewis-Maschinengewehrs gestorben

Am Montag starb in Hoboken im amerikanischen Staat New Jersey der amerikanische Oberst Isaac Newton Lewis, der Erfinder der bekannten im imperialistischen Weltkrieg verwendeten Lewis-Maschinengewehre.

Berichterstatter: Ewald W. Wenzel, Berlin



„Torpedo klar zum Schuß!“

Mannschaften des modernsten englischen Unterseebootes „L. 56“ machen ein Torpedo klar zum Abschluß. Rechts und links an der Wand sieht man noch weitere Torpedorohre lagern. Alles in allem ein überzeugendes Bild, wie der „Abrüstungsgedanke“ die Gemüter der Imperialisten beschäftigt.

Katastrophale Folgen der notverordneten Sparmaßnahmen

Deckeneinsturz in der Schule

Sechs Schüler verletzt — Wilde Panik im Klassenzimmer

Schneidemühl, 10. November. In der Hiesigen Wilmarschule ereignete sich während der Unterrichtszeit ein schwerer Deckeneinsturz. Sechs Schüler erlitten dabei erhebliche Verletzungen.

Als die Schüler nach der Pause ihr Klassenzimmer aufsuchten und sich auf ihre Bänke setzen wollten, löste sich plötzlich ein Stück der Zimmerdecke in einem Ausmaß von etwa fünf Quadratmeter und stürzte auf die Schüler herab. Sechs Schüler wurden von den herabstürzenden Deckenstücken getroffen. Unter den Mitschülern brach eine wilde Panik aus. In Todesangst flüchteten die Kinder aus dem Zimmer. Der Unterricht wurde sofort abgebrochen.

Zur Beruhigung der Eltern hat der Magistrat sich bereit, eine sorgfältige Untersuchung zu versprechen. Nämlich nicht! Würde die Untersuchung tatsächlich ernsthaft geführt werden, müßte der Magistrat von Schneidemühl gegen die fortgesetzte Verminderung des Kulturbudgets zugunsten des Polizei- und Wehrbudgets protestieren. Und das will und darf er nicht als Beauftragter dieses Systems.

Spinnerei in Flammen

240 Arbeiter zeitweise in Lebensgefahr

London, 10. November. Am Montag wurde eine große Spinnerei in Springhead bei Oldham durch einen riesigen Brand zerstört. Als das Feuer ausbrach, waren 240 Arbeiter in den Räumen beschäftigt, die sich jedoch alle nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten retten konnten. Nur einige erlitten leichte Verletzungen. Die Fabrik, die 60 000 Spindeln enthielt, brannte innerhalb einer halben Stunde vollständig nieder.

Erdbeben in Südtirol

In Südtirol haben schwere Stürme an mehreren Stellen erhebliche Erdbeben zur Folge gehabt, durch die die Straßen

streckenweise unpasseierbar geworden sind. Flüsse und Waldtäler sind über die Ufer getreten und haben das anliegende Gebiet überschwemmt. Auf dem Stilfser Joch ist reichlicher Schneefall eingetreten, so daß der Paß gesperrt worden ist.



„Ausgang nur bei Gefahr!“

Auf der großen Motorschau in London wird gegenwärtig dieser Autobus mit Notausgang gezeigt, der es den Fahrgästen des „Oberstocks“ ermöglicht, in Fällen dringender Gefahr den Wagen sofort zu verlassen.

Metallarbeiter! Alarm!

Die Gewerkschaftsbürokratie schlägt einen neuen Abbau der Löhne vor — 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich

Erst kürzlich konnten wir feststellen, daß die Gesamtverbandsbürokratie an dem jüngsten Lohnraub gegen die Gemeindegewerkschaften maßgebend mitgewirkt hat.

Die Vertreter des Gesamtverbandes und der christlichen Gewerkschaften haben im Schiedsgericht gefesselt, das am 31. Oktober über den Lohnraubschiedspruch fällt.

Wir sind heute in der Lage, ein neues Substrat, welches die Verräterpolitik der Gewerkschaftsführer erneut beweist, aufzuzeigen.

Wie jetzt bekannt wird, haben am 3. November zwischen dem Vorstand des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller und den Führern der Lohnabbaugewerkschaften Verhandlungen über eine Lohnabbaupolitik für ganz Deutschland stattgefunden.

Der Vorsitzende des DMV, Brandes machte dabei den Vorschlag auf Durchführung der 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich. Als Wunsch äußerte er dabei, daß dann keine weitere Herabsetzung der tariflichen Stundenlöhne mehr erfolgen möge, er schlug den Unternehmern einen W a l l e n s t a n d in der Lohnfrage vor, was bedeutet, daß auch die Gewerkschaften keine Lohnforderungen mehr stellen könnten.

Die Unternehmer lehnen diesen Wunsch der Gewerkschaftsbürokratie ab und erklärten, daß sie lediglich der ersten Forderung auf Einführung der 40-Stunden-Woche näher treten könnten.

Zu der Frage der Stundenlöhne erklärten die Metallindustriellen, daß die Lohnsätze wieder auf den Stand des Jahres 1927 gebracht werden müßten. (In den Bezirken München und Köln haben die Metallindustriellen bereits die Kürzung auf die Höhe vom Jahre 1925 gefordert.)

Bei den Verhandlungen wurde darüber Einigung erzielt, daß man über die allgemeine Durchführung der 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich weiter verhandeln sollte.

Diese Nachrichten sind Warnsignale für die Metallarbeiter. Die Metallarbeiter sehen jetzt, was die Unternehmer und die reaktionären Gewerkschaftsführer planen. Jetzt darf keine Zeit mehr verloren werden. In allen Betrieben gilt es, die Einheitsfront aller Arbeiter zum Kampf gegen den Lohnabbau herzustellen, vorbereitende Kampfausschüsse zu wählen und überall den Kampf gegen jeden Pfennig Lohnabbau aufzunehmen.

Schon streiken in der Kölner Metallindustrie mehrere tausend Metallarbeiter. Bei Borsig-Berlin ist ein bedeutender Teilstreik ausgebrochen, in Berlin kreist auch schon die Belegschaft einer anderen arbeiterfirma. Ritt mehr als 600.000 Metallarbeiter sind z. B. die Tarife gefährdet, oder besteht ein tarifloser Zustand.

Vor derselben Frage stehen die Metallarbeiter Sachsens. Die Unternehmer fordern im Reichsmagazin die Zurückführung der Löhne auf den Stand von 1925/27. Das zeigt den ständigen Lohnabbau deutlich, was ihnen bevorsteht.

Wollen die Metallarbeiter nicht denselben Weg gehen wie die anderen Gruppen vor ihnen, die Textiler, Gemeindegewerkschaftler usw., dann müssen sie jetzt schon Stellung nehmen und die notwendigen Kampfmaßnahmen beschließen.

wendigen Kampfmaßnahmen beschließen. Die Hände und Fäuste, Teichgräber und Krudt werden nicht kämpfen. Sie werden nach Durchlaufung der Verhandlungsinstanzen, an deren Ende der verbindlich erklärte Schiedspruch steht, sich diesem „beugen“, den Kampf für beendet erklären.

Auch hier ist es lediglich die RGO, die sich zur Aufgabe stellt, die Metallbetriebe zu mobilisieren, sie fertig zu machen zum Kampf, um den drohenden Lohnraub von den Metallarbeitern abzuwenden.

Stachens Metallarbeiter müssen sich in diese Kampffront einreihen.

Am Sonntag, dem 15. November tagt in Chemnitz die Kampfkongress der Metallarbeiter Sachsens.

Auf dieser Konferenz müssen alle städtischen Metallbetriebe durch die Delegierten ihrer Kampfausschüsse vertreten sein.

Die wenigen Tage dieser Woche müssen noch ausgenutzt werden, um in allen Metallbetrieben Stachens die Aufgaben in Angriff zu nehmen und durchzuführen, wie wir sie bereits aufgezeigt haben.

Metallarbeiter, rüftet auf der ganzen Linie!

Der Streik hat begonnen!

Alarm in allen Textilhöhlen!

Durch Streik zum Sieg mit der RGO und den selbstgewählten Kampfleitungen

Die Baumwollgesellschaft in Leipzig hat das Signal gegeben. Die Spinner der Baumwolle haben das Streikbanner entrollt gegen den ihnen zugeordneten Lohnraub.

Die gesamten Textilbetriebe müssen folgen!

Folgende Aufgaben müssen sofort in Angriff genommen werden:

1. Schnellstmögliche Einberufung von Belegschaftsversammlungen, je nach der Situation Schicht- oder Abteilungsversammlungen.
2. Stellungnahme zum Schiedspruch Ablehnung desselben und Beschlüsse zum Eintritt in den Streik.
3. Alle bestehenden Kampfleitungen müssen sich sofort als Streikleitungen konstituieren.
4. Aufnahme von Verbindungen zu den übrigen Textilbetrieben und den Erwerbslosen.
5. Organisation von Massentreibposten vor den bestreikten Betrieben.
6. Die Streikleitungen tagen in Permanenz. Organisation des Schutzes der Streiklokale.
7. Organisation einer breiten Solidaritätskampagne unter allen Schichten der Bevölkerung.
8. Sofortige Einberufung von Streikversammlungen unter Hinzuziehung der Frauen der Streikenden und der Erwerbslosen.

Steinarbeiter im Angriff

Zustände, die jeder Beschreibung spotten, herrschen bei der Firma Spemann in Demitz-Thumitz. Die Firma erklärt, wenn der Staat keine Beamtentaxen auf Stottern bezahlt, dann kann sie es auch. Verlangt ein Arbeiter seinen ihm zustehenden Urlaub für 1930, muß er erst das Arbeitsgericht in Anspruch nehmen. Trotz Urteils muß die Arbeiterschaft wieder erst zwangsweise Eintreibung dieses Geldes beantragen. Auch die Lohnzahlungstermine werden von der Firma nicht eingehalten. Als die Arbeiter den ihr am Freitag zustehenden Lohn am Montag immer noch nicht erhalten hatten, wurde am Dienstag während

der Frühstückspause der Proteststreik beschlossen, bis die Firma genauen Ausschluß gibt, wenn sie zu zahlen gedenkt. Der Streik wurde bis auf einen strammen sozialdemokratischen Arbeitervertreter, M. Schulze, einmütig durchgeführt. Am Mittag erschien ein Vertreter der Firma und führte aus, ihr werde bei der Firma nicht den Stuhl vor die Tür setzen. Die Arbeiter erwiderten jedoch, mit vollem Recht, denn die Firma macht es ja mit uns Arbeitern auch nicht anders. Die Betriebsleiter erklärten, daß die Auszahlung des rückständigen Lohnes am kommenden Mittwoch erfolgen sollte. Befehle wurden weiter, daß wenn die Firma am kommenden Mittwoch den restlichen Lohn nicht zur Auszahlung bringt, dann sofort wieder in den Streik getreten wird.

Die Firma mußte dem einfachen aber wirksamen Handeln der Arbeiterschaft nachgeben, aber die beantragte Stilllegung dieses Betriebes führte sie sofort am Sonnabend durch. Daran

Mobilisiert die werktätige Dorfbewohner am 15. November für das rote Volksbegehren! Jedes Parteimitglied geht mit zur Landtagung!

muß die Arbeiterschaft lernen, daß sie immer als ganzer Betrieb zu solchen Fragen Stellung nehmen muß, um dem brutalen Vorgehen dieser Firma geschlossen entgegenzutreten zu können.

Steinarbeiter! Ihr habt gesehen, daß die Unternehmer bei geschlossenem Vorgehen eure gerechten Forderungen erfüllen muß! Deshalb aufgewacht! Schließt euch der RGO an, der die einzige Vertreterin eurer Interessen ist.

An dem Verhalten des Steinarbeiterverbandes fehlt ihr, daß dieser sich ganz nach den Interessen der Unternehmer richtet, und euch fortwährend vom Kampf abhält.

Sonst könnte der Angestellte Schüller nicht erklären: „Ich kann die Forderung der sofortigen Zahlung des Urlaubsgeldes nicht auf mich nehmen, denn dann könnte die Firma pleite machen.“ Aber ob ihr Arbeiter dabei pleite geht, oder euch der Streik nehmen sollt, danach fragen diese „Arbeitervertreter“ nicht.

Deshalb hinein in die RGO, denn erst diese zwang den Steinarbeiterverband durch ihr Vorgehen, den Urlaub für die noch im Steinarbeiterverband organisierten Kollegen einzufordern, denn ein Teil der Kollegen erklärte: Entweder Kollegen Schüller, du verhilfst uns zu unserem Rechte, oder wir wenden uns an die RGO, welche bestimmt unsere Interessen vertritt.

Streikabbruch im Hamburger Hafen

Der Dolchstoß der Nazis / Die Hafenarbeiter rufen zu neuen Kämpfen

Hamburg, 11. November (Eig. Bericht) In einer großen Hafenarbeiterversammlung von 2000 Teilnehmern am 8. November wurde angesichts der Tatsache, daß die Streikbrüchigkeit der Nazis / Die Hafenarbeiter rufen zu neuen Kämpfen

Der Kampf der Hafenarbeiter stellt, obwohl er diesmal den Lohnraub nicht verhindern konnte, einen gewaltigen politischen Erfolg dar. In diesem größten Hafenarbeiterstreik der letzten Jahre kämpften freigewerkschaftliche Arbeiter mit der RGO gegen Lohnraub und reformistischen Verrat.

Reformistische Bonzen haben sich erneut gemeinsam mit den Nazis als Streikbrüchigen betätigt. Trotzdem haben die Hafenarbeiter durch diesen Streik bewiesen, daß sie sich nicht widerstandslos einem Lohnabbaudiktat beugen. Sie rufen zu neuen Kämpfen, zum Sieg!

Immer weiße Zähne

Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpasta Chlorodont bei der Zahnpflege verwenden. Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsonst, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Wundwässer benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten, gelb. C. Chlorodont, etc. ... Man verlange nur die weiße Chlorodont-Zahnpasta, Tube 54 Pf. u. 90 Pf., u. weiße Leben Strich gelb.

Beamte und Angestellte für die RGO

Gänzende Versammlung in Pirna / Genosse Torgler spricht über Volks-Beamtennot

Vor 200 Anwesenden zeigte Genosse Torgler in seinem Referat klar die wirtschaftliche und politische Lage auf, dabei eingehend auf die Notverordnungen der Reichsregierung, die auch vor Beamten und Angestellten nicht halt macht. Unter den 5 Millionen Erwerbslosen befindet sich ein großer Teil Angestellter und Beamter. Zum großen Teil glauben die Beamten, daß ihnen die Nazis zur Seite stehen. Wie falsch diese Auffassung ist, beweist am besten die Harzburger Tagung, die offen zum Ausdruck brachte, daß die Erneuerer Deutschlands mit allen Mitteln Gehalts- und Unterhaltungsabbau durchführen werden. Die Angestellten und Beamten müssen erkennen, daß nur die RGO gemeinsam mit der RGO ihnen den Ausweg zeigt: Herunter mit den hohen Gehältern der oberen Beamten und Einführung einer Millionärsteuer. Hinweg mit jedem Dünkel und Kleinheit in den Reihen der RPD und der RGO, für ein reiches sozialistisches Deutschland.

In der Diskussion sprach der vor kurzem von der SPD zur RPD übergetretene Angestellte Genosse Fuhrmann, der die Beamten aufzuforderte Schluß zu machen mit der Politik der SPD und des DVA. Weiter sprachen ein Geschäftsmann, ein oppositionelles DVA-Mitglied und Genosse Lehrer Schmitz. Genosse Torgler schloß in seinem Schlusswort kurz die Diskussionsreden zusammen und forderte nochmals auf, sich in die rote Klassenfront einzureihen.

Es wurden drei Aufnahmen für die RGO gemacht und zahlreiche Broschüren verteilt. Mit dieser Versammlung ist ein weiterer Vorstoß in die Reihen der Beamten und Angestellten gemacht worden. Mehr und mehr erkennen dieselben, daß sie Schutt an Schulter mit dem Proletariat den Kampf führen müssen.

Überbunte Richter rüftet zum Lohnraub

(Arbeiterkorrespondenz 1843)

Neugersdorf. Obwohl auch bei uns die Lohnsätze für die Textilarbeiter zum 31. Oktober gekürzt worden sind, und die Textilarbeiter im Durchschnitt mit 8 Mark Wochenlohn nach Hause gehen, hat der Textilarbeiterverband bis heute noch nichts unternommen. Die Hauptsache ist, die Mitglieder des DVA zahlen wöchentlich 1 Mark Beitrag von ihren Hungerlöhnen, damit die Bonzen von ihren hohen Gehältern nichts einbüßen. Anstatt die Arbeiterschaft für den Kampf zu mobilisieren, veranstaltet Herr Richter Tanzveranstaltungen, wie das am 24. Oktober im Hotel Stadt Jitkau, um seine Mitglieder über den Ernst ihrer trostlosen Lage hinwegzuführen und vom Kampf gegen weitere Verelendung abzulenken.

Es war wie im vergangenen Jahre, die vereinten Bonzen saßen bei diesen Zigaretten und Wein, während sich die hungrigen Textilarbeiter bei einem Glas Bräu für 20 Pfennig trösteten.

Textilarbeiter von Neugersdorf und Umgebung, warum gebt ihr euch als Statisten für ein Bonzenvergnügen her, anstatt den Kampf aufzunehmen gegen weiteren Lohnabbau und weitere Verelendung. Die Gewerkschaftsbürokraten haben schon oft be-

wiesen, daß sie nicht an Kampf denken, und auch bei dem neuen Unternehmerangriff werden sie Verrat an der Arbeiterschaft üben. Macht Schluß mit dieser Gesellschaft, tretet ein in die RGO, wählt in allen Betrieben vorbereitende Kampfausschüsse und kämpft gegen Unternehmerrecht und Bonzenverrat.

Betriebe für das rote Volksbegehren

Der am 4. November tagende Kampfausschuh der Thüringer Holzgerätpinnerei nahm eine Resolution an, in der das rote Volksbegehren der Kommunisten begrüßt wird.

Die am selben Tage stattgefundene Mitgliederversammlung der Betriebgruppe der RGO im Betrieb Bleichert begrüßt begeistert das rote Volksbegehren der RPD und gelobt, alle Kräfte zum Sieg des roten Volksbegehrens einzusetzen.

Auch die Landesleitung des Kampfbundes gegen den Faschismus für Sachsen hat einstimmig in einer Resolution beschlossen, „mit allen antifašistischen Kräfte in einer Einheitsfront für den Sieg des roten Volksbegehrens in Sachsen zu kämpfen“.

Dübbrechtsfelder Frauenambfflonarek

Am Sonntag fand der Kongreß werktätiger Frauen in Königsberg statt. Es waren 256 Delegierte aus allen Teilen Ostpreußens anwesend, ferner 114 Gäste. Am Sonnabend fand eine Kundgebung statt. In der Kundgebung und auf dem Kongreß wurden zusammen 58 Aufnahmen in die Partei gemacht.

Erfolge der RGO

Auf der Bremer Vulkan-Werft wurde ein Kampfausschuh gebildet, dem 4 RGO-Mitglieder und 4 Parteiloze angehören. Eine Belegschaftsversammlung der Vulkan-Werft delegierte drei Arbeiter zum Bezirkkongreß der RGO.

Internationale Streikkämpfe

Fran reich

Der Einheitsverband der Buchdrucker hat alle graphischen Arbeiter von Paris zu einem 24stündigen Proteststreik gegen den beabsichtigten Lohnraub aufgerufen. Ein zentraler Kampfausschuh, der den Streik führen soll, wurde gewählt. An einer vorbereitenden Streikversammlung nahmen 2000 Arbeiter teil.

In 6 Pariser Konfektionshäusern sind über 100 Handnäherrinnen gegen die Herabsetzung ihrer Löhne in den Streik getreten.

Die Stadt Paris hat den auf einem ihrer Gutshöfe beschäftigten 500 Landarbeitern die Löhne, die 25, 30 und 35 Franken betragen, um 5 Franken pro Tag gekürzt. Die Mehrzahl dieser Landarbeiter sind Polen.

Vor 13 Jahren!

Sozialdemokraten und Unabhängige „führten“ in Dresden eine Revolution

Starke, drückende Stimmung lagerte in Mietkasernen, Werkstätten und Büros. Das vierjährige Weltgemetzel zeigte seinen letzten Folgen. Jedermann fühlte, jedermann wußte, daß am Ende seines Lebens angelangt. Verzweifelt suchte die Militärkassette im Verein mit den Sozialdemokraten zu retten, was zu retten war. Dort, wo in den Betrieben Arbeiter offen rebellierten, demunzierten die geschäftstüchtigen Arbeiter besorgten Vorkämpfer der Kapitalisten — die „Kassens“ — die Arbeiter, den Generalkommandos. Aber das war vergebens. Der Zusammenbruch war nicht aufzuhalten.

Trüb und regnerisch war der 8. November gewesen. Am Abend fand in Freital-Pötschappel im „Goldnen Löwen“ eine Versammlung der Unabhängigen statt. Fleißner leitete die Versammlung. In radikalen Tönen trat er für den Sturz des Kapitalismus ein. Aber seine Klarheit bestand selbst über die allernotwendigsten sofortigen Maßnahmen, geschweige denn die nächsten weiteren Schritte. Die Massen hatten den Eindruck, die Massen wollten nicht mehr hungern, und es hätte eine bessere Führung bedurft, um diese Massen in den Kampf zu führen.

Nach Schluß dieser Versammlung, das war in der 23. Stunde, fand eine Demonstrationssitzung von etwa 400 Mann von Freital-Pötschappel nach Dresden.

Das erste Mal seit 4 Jahren wehte vorn an der Spitze eine rote Fahne.

Kampfbereitstellung beherrschte die Demonstration. Nirgendwo ein Fleißer zu sehen. Überall befanden sich diskutierende Gruppen, und je näher man der Stadt kam, um so häufiger und lauter wurden die Gruppen. In Dresden selbst herrschte reges Leben. Viele Zehntausende, Arbeiter und Arbeiterinnen, zum Kampf bereit.

Landsonntag

Landsonntag der KPD am 15. November!

Jede Zelle rüstet zur Herstellung des Bündnisses der Arbeiter und Bauern!

Der Kommunist, jedes Mitglied der revolutionären Massenorganisationen am 15. November ins Dorf!

Schafft das revolutionäre Bündnis der Werktätigen in Stadt und Land!

Der Kommunist am 21. u. 22. Nov. zum Schulungstag!

Arbeiter und Werkstätte im Waffentrocken standen auf allen Seiten und blühen und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Spartakus war damals ein kleines Häuflein. Zahlreiche gehen kaum mehr als ein reichliches Bäckerbrot. Diese wenigen, tapferen Genossen, die während des Krieges unter allen Gefahren und Opfern trafen, konsequent ihre revolutionäre Pflicht erfüllten, waren überall. Sie hielten Anreden wo sie nur konnten, auf dem Altmarkt, auf dem Postplatz und auf vielen anderen Plätzen und Straßen. Die Zahl der Genossen aber war zu gering, sie konnten über die Vorkämpfer nicht hinauskommen. Es fehlte ihnen die Kraft zur Organisation der jetzt notwendigen revolutionären Kämpfe.

Die aus dem Felde zurückkehrenden werktätigen Massen im Winter waren planmäßig vier Jahre lang den politischen Kämpfen ferngehalten worden. Sie, die unter schwersten Kämpfen zum Sozialistengeheiß und später unter der Ägide Rosa Luxemburgs und Wilhelms zum Trotz die große, stolze Sozialdemokratische Partei organisierten, wußten nicht viel von dem verheerenden Betrug, den die Sozialdemokraten vier Jahre lang der Arbeiterklasse begangen hatten. Die Grabauer, Schwarz und Krieger fanden mit ihren radikalen Phrasen noch Widerstand bei den Massen.

Der Demonstration der Freitaler Arbeiterkassens schlossen sich auch die von Dresdenern an. Ueber den Altmarkt — auf der mania wehte eine rote Fahne — ging es nach dem Schloß, in wenigen Minuten kamplos beiegt war.

Die rote Fahne auch vom Schloß zum Schloß.

Von hier ging es hinüber nach der Reustadt, die ja das zentrale militärische Zentrum Dresdens bildete. Auch hier lag das gleiche Bild. Die noch anwesenden Soldaten überließen ohne jeden Widerstand die Reustädter Wache und das Hauptquartier den Demonstranten. Weder ein Feldwebel noch ein Offizier waren zu sehen. Sie hatten sich längst nach Hause vertrieben. In freudiger Stimmung, die viel eher einem Gefühl als einer Revolution glich, sogen die Massen, nachdem vorher wachlos Wachen in den besetzten Gebäuden aufgestellt waren, nach dem Arsenal, das ebenfalls schnell beiegt war.

Es zeigte sich dabei, daß die Aktion von Anfang bis Ende ein fähreres durchgeführt wurde. Fast sämtliche Banken und andere wichtigen öffentlichen Gebäude blieben unbesetzt. Die erste Entlassung der Bourgeoisie wurde nirgendwo durchgeführt. Die Fleißner, Meute, Wedel und Del verließen den Plan der Massen durch demagogisches Phrasengebilde zu führen. Ihre Hauptrolle war, die Massen vor sogenannten „unüberlegten Schritten“, d. h. vor wirklichen revolutionären Kampfmaßnahmen abzuhalten. So konnte es denn nicht Wunder nehmen, daß bereits in den Nachmittagsstunden die Kasserjagden, Krieger & Co. in holder Eintracht mit Fleißner, Wedel und Del beinanderzogen.

Die zwei in aller Eile gewählten Arbeiter- und Soldatenräte, der eine unter der Führung der Unabhängigen, der andere unter der der Sozialdemokraten stehend, wurden vereint über die Grundlage zur Vereinigung war nicht etwa ein klares revolutionäres Klassenkampfprogramm, sondern einige verhasste, zu nichts verpflichtende Einheitsbrei-Phrasen.

Am der Spitze wechselten die Personen, nicht aber das Ziel!

Was für „Sorgen“ die sich stolz „Volksbeauftragte“ nannten, die Grabauer, Reuring, Upphoff, Schwarz und Krieger hatten. Zwar kümmerten sie sich nicht um die sofortige Entlassung der Arbeiter, sondern um die sofortige Entlassung der Fürsten, sowie der gesamten Bourgeoisie, nicht um die Übernahme der Betriebe, des gesamten Grund und Bodens, — wie konnten sie auch! — aber sie kümmerten sich — um das nicht! — um die Entlassung der Soldaten und daß in den Eisenbahnen nicht die Fensterbrecher zur Schußbereitschaft verwendet wurden!

Was für Sorgen wurden am Hauptbahnhof ein paar ankommende Arbeiter entworfen, aber sie wurden nur entworfen, und dann freilich laufen gelassen! Die Gewehre, Pistolen usw. wurden in Wagen geladen und an der ersten besten Stelle abgeliefert, ohne daß eine Kontrolle über die Verwendung der Waffen bestand. Schlimm hat sich auch ausgewirkt, daß an der Spitze des revolutionären ein „Wirt“ wie Otto Kühle stand.

Zwischen sind 13 Jahre ins Land gegangen. Täglich, ja stündlich haben die Sozialdemokraten den Werktätigen ihre

Herzstücke demonstriert. Aber im Kampf gegen alle Feinde der Werktätigen ist die kommunistische Partei erstarkt. Millionen haben zu der geschloßen, an Erfahrung reichen, zum Siege schreitenden Partei und weitere Millionen sind im Begriff, zu ihr zu stoßen! Mögen die Segensworte vernehmen, wieder durch Halbschritte die Kampfkraft des Proletariats zu schwächen — es wird ihnen nicht mehr gelingen! Wir haben von unseren russischen Brüdern gelernt! Fleißer schreiten wie zur Übung unserer historischen Aufgabe. 1931 findet ein gerüstetes Proletariat und eine Partei, die den einzigen Ausweg zeigt und bereit und fähig ist, ihn ohne Schwächen und Halbheiten zu führen — den Sozialismus.

Denks Partei regiert auf einem Sechstel der Erde, sie wird auch in Deutschland herrschen!

Wer ist Hajum Schachtel?

Diese Frage beantworteten vor einigen Jahren die Nationalsozialisten, indem sie feststellten, daß Hajum Schachtel, der damals noch Demokrat war, eigentlich Hajum Schachtel hieß und aus Budapest stammte, wo es am „Kaiserhof“ sei. Inzwischen hat sich vieles geändert. Hajum Schachtel wurde wieder Hajum Schachtel, wie er wirklich heißt. Aus dem Demokraten wurde ein Faschist, wurde der neue Held und Prophet der Hatzburger Faschisten.

Ueber diese merkwürdige Verwandlung des ehemaligen Reichsbankdirektors sowie über seine weiteren Charaktereigenschaften berichtet Professor Alfons Goldschmidt in einem Artikel im neuen Heft des „Magazins für Alle“. Das Novemberheft bringt außerdem zwei interessante Rundfragen, eine zum Thema „Sollen Frauen die Mode mitmachen?“ und eine zweite „Was lernen unsere Kinder in der Schule?“, zu der in diesem Heft als erste ausführliche Antwort ein Beitrag über die Heirats- und Eheerziehung erscheint. Beide Rundfragen sollen in den folgenden Nummern des Magazins fortgesetzt werden. Im Magazin wird des Weiteren über Edisons Glühbirne berichtet. — J. M. Lange schreibt einen Beitrag zum hundertsten Todestag Hegels, Hans Georg Brenner erzählt eine Kumpelgeschichte und Duran behandelt den revolutionären Künstler Michelangelo. — „Blüme und Film“ und eine in Deutschland noch unerschlossene Satire von Marosian Hajek, „Militärische Auflage für Schullehrer“ ergänzen dieses Heft des Magazins.

Das „Magazin für Alle“ kostet 10 Pfennig und ist bei jedem A.Z.-Korrespondent zu haben.

Geschichtliche Wanderrfahrten

Wieder sind 8 Hefte der unter diesem Titel herausgegebenen Schriften im Verlag C. Heinrich, Dresden-N., erschienen. Im Heft Nr. 15 wird der Werkstätte durch die Volksgewerbe-Bünde des unteren Vogtlandes geführt und ihm gezeigt, wie die Leitzindustrie aus kleinen handwerksmäßigen Anfängen entstand.

Im Heft Nr. 16 „Klosterfahrten im Meißner Land“ werden eine Reihe alter Stätten und ihre Entstehung in Meißner und Umgebung geschildert, während im Heft Nr. 17 die Entstehung der Stadt Plauen und ihrer Umgebung eingehend behandelt wird. Jedes Heft kostet 60 Pfennig.

Versteigerungen

Am 16., 17., 19. und 20. und vom 28. bis mit 28. November kommen von 10 Uhr an verfallene Pfänder zur Versteigerung, die vom 21. Januar bis Ende Februar 1931 verpfändet worden sind, und zwar am 16. und 17. November Uhren, Schmuckgegenstände, goldene und silberne Gegenstände, an den anderen Tagen Stoffe, Kleidungsstücke, Pelzfächer, Schuhe, Betten, Wäsche usw. Die Pfänder liegen von 8 Uhr an im Versteigerungsraum, Hauptstraße 3, 1., Eingang Rathausgäßchen, zur Ansicht aus.

Gasbergkist

wurde gestern gegen Abend der 68jährige Invalide H. Böhme aus Freital-Döhlen in seiner Wohnung, Talstraße 14, aufgefunden. Als Motiv der Tat wird Schwerkraft angegeben.

Dresdner Volkshöhe. Das 2. Sinfoniekonzert findet Mittwoch, den 11. November 1931, 20 Uhr, im Gewerbehause statt. Leitung: Generalmusikdirektor Paul Schilling. Orchester: Dresdner Philharmonie. Solistin: Gisela Springer, Klavier.

Zur Aufführung gelangt: Mozart: Les petits riens. Haydn: Klavierkonzert (Uraufführung). Strauß: Suite aus „Bürger als Edelmann“. Goldmark: Ländliche Hochzeit.

Pflichtveranstaltung für die Nummern 501—600, 1001—1400 und 1801—2100.

Die Anrechte für die Konzertgemeinde werden täglich von 11 bis 18 Uhr in der Geschäftsstelle, Schloßstraße 34/36, 2., ausgegeben.

Für die Nachmittagsvorstellung in der Komödie erhalten die Mitglieder an der Kasse des Theaters gegen Vorweis ihrer Mitgliedskarte Eintrittskarten für 90 Pfennig.

Spartakisten zu 50 Pfennig sind in der Geschäftsstelle, sowie in den betannten Verbestellen zu haben.

Eintrittskarten für das Planetarium erhalten die Mitglieder für 50 Pfennig in der Geschäftsstelle.

Die Ausstellung „Sächsische Kunst in Zeichnungen und Aquarellen“ im großen Lichtloche des Dresdner Rathauses wird für den allgemeinen Besuch am Mittwoch, dem 11. November, 13 Uhr geöffnet. Die Dauer der Ausstellung ist auf 5 Wochen bemessen, der Eintritt ist frei.

Die Handzeichnungen zeigen die Entwicklung von Klingner und Greiner bis zu Otto Dix. Die farbigen Blätter beginnen mit den bekannten Arbeiten von Gottfried Kuhl und Robert Gierl und zeigen in reicher Fülle die Entwicklung der Aquarellkunst von insgesamt 70 Künstlern, sie schließen ab mit einer Gruppe von Wedel, Pfeiffner und Schmidt-Rottluff.

Staatliches Kunstgewerbemuseum (Eliasstraße 34). Leichter Tag der Ausstellung von Goethe-Plaketten aus dem Wettbewerb der Jugend-Stiftung. Ferner: „Vor 100 Jahren: Der Frühkapitalismus in der französischen Karikatur (1832—35)“ Plakette von Taumler, Philpon, Grandville, Travels u. a. Geöffnet: Sonntag 10—18 Uhr, Dienstag bis mit Sonnabend 10—15 Uhr, Montag geschlossen. Eintritt frei.

„Der Obersteiger“. Das Restbühnen-Theater eröffnet seine Winterperiode unter der künstlerischen Leitung von Carl Susskühl und Georg Wörge mit der sehr veralteten Operette „Der Obersteiger“ von Carl Jeller. Diese Operette hat einige sehr nette Melodien, die aber über die Dede des Ganzen nicht hinweghelfen können. Aber schon die Tatsache, daß gerade das Restbühnen-Theater einen großen Prozentsatz von Kleinbürgern und auch Werktätigen unter seinem Publikum hat, sollte die neue Leitung verhindern, eine Operette mit einer solchen zumind. besten geschmacklosen Szene von einem wilden Streit, der in Lach und Freude (?) lebenden Bergarbeiter aufzuführen. Die Aufführung selbst in der Inszenierung von Susskühl war einer besseren Sache würdig. Von dem Ensemble sollen besonders außer Susskühl und Wörge, Ida Kattner, Marton Verch, Trude Kollin, Grate Eard, Kallmann und Wildersinn genannt werden. Sehr gut der Chor und das Orchester unter Kunz-Krawe. Otto Hoffe hatte sehr schöne Bühnenbilder geschaffen, die sich sehr vorteilhaft von den üblichen Operettengenietzen abhoben.

Wichtig!
Wichtig!



Alle, die sparen wollen,
kaufen jetzt bei
Hermann Tietz!

Damen-Taghemden
aus gut. Wäschestoff, m. Spitzen reich garniert
1³⁵ 90³

Damen-Nachthemden
aus weißen Wäschestoffen mit farbig. Besatz
1⁹⁵ 1¹⁰

Damen-Schlüpfer
aus gestreifter Kunstseide, großes Farbensortiment, Größe 42—48
95³

Charmeuse, m. klein. Schönheitsfehl. 1.45

Damen-Unterkleider
aus farbig. Kunstseide mit mod. Spitzenmalerei
2⁷⁵ 1⁷⁵

TIEZ

Weiterer Rückgang der Produktion in Sachsen!

Der neueste Arbeitsmarktbericht für Sachsen stellt einen weiteren Beschäftigungsrückgang fest. Die Ausnutzung der noch im Betrieb befindlichen industriellen Anlagen hat sich von 54,6 Prozent auf 52,1 Prozent der Kapazität gesunken, ein Zeichen dafür, daß auch die Arbeitszeit weiter eingeschränkt worden ist.

Stärker noch als die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden (von 48 auf 43,3 Prozent der Kapazität) gesunken, ein Zeichen dafür, daß auch die Arbeitszeit weiter eingeschränkt worden ist.

Besonders ausgeprägt ist die Abwärtsbewegung in den Produktionsgüterindustrien. Die saisonmäßige Belebung in der Landwirtschaft kam bereits im Juli — einen Monat früher als 1930 — zum Stillstand; nur die berichtenden Wandplattenfabriken konnten auch im September noch Arbeitskräfte einstellen. Sieht man vom Bergbau ab, so hatten die übrigen Produktionsgüterindustrien an der variablen Beschäftigung der Beschäftigten im ersten Halbjahr 1931 nur ganz geringen Anteil.

Eine leichte Erhöhung des Beschäftigungsgrades war zuletzt nur in der Elektroindustrie, der Kartonagenindustrie und in der Fabrikation von Büchsen und Pistolen zu beobachten. Unter den Industriezweigen, die von dem Beschäftigungsrückgang besonders hart — über 10 bis 25 Prozent seit Jahresbeginn — betroffen sind, seien der Steinlohlenbergbau, die Eisengießerei, die Blech- und Metallwarenindustrie, der Maschinen- und Armaturenbau, die feilmechanische Industrie und die Ledererzeugung hervorgehoben; im Waggonbau und in der Elektroporzellanindustrie arbeitete im September sogar nur noch die Hälfte der im ersten Jahresviertel tätigen Belegschaft.

Auch in den Verbrauchsgüterindustrien ist die Besserung der Beschäftigung im August wieder einer Abwärtsbewegung gewichen. Von den einzelnen Zweigen der Textilindustrie hatten im September nur die Teppich- und Möbelstoffindustrie, die Kleiderstoffweberei und die Strickwarenfabrikation eine saisonmäßige Belebung zu verzeichnen, während in der Strumpf- und Handschuhindustrie ein empfindlicher Rückschlag eintrat (Export-schwierigkeiten infolge der Entwertung des englischen Pfundes). In der Gardinen-, Lilli- und Spitzenweberei hält der im Juni einsetzende Beschäftigungsrückgang an. Die Baumwollwebereien haben bei gleichbleibendem Beschäftigungsstand vielfach die Arbeitszeit weiter verkürzt.

Arbeiter im Müglitztal stoßen zur KPD!

Bärenstein bei Glashütte. Der Vorstoß der Kommunisten im Müglitztal hatte bis jetzt folgende Erfolge: Ortsgruppen-gründungen in Glashütte (18 Genossen), Schlottwitz (13 Genossen), Reinhartsgrünna (20 Genossen) und jetzt in Bärenstein mit 7 Genossen.

Die letzte Gruppe wurde gegründet am 6. November in Bärenstein. Hier sprach in öffentlicher Versammlung der KPD-Stadtdirektor Ehrlich, Pirna, über den Kampf für Arbeit, Brot, Freiheit und über das rote Volksbegehren in Sachsen. In verständlichen Worten zeigte er den jeweiligen Kurs der sozialistischen Gesellschaft und ihrer national- und sozialistischen Parteien gegen die revolutionäre Arbeiterklasse an. Seine Hinweise auf den sozialistischen Aufstieg der russischen Arbeiter und Bauern fanden begeisterte Aufnahme. Der Appell, mit der KPD und der revolutionären Arbeiterklasse dafür zu sorgen, daß der dem Volksbegehren folgende rote Volksentscheid ebenfalls erfolgreich durchgeführt wird und die deutsche Arbeiterklasse dem Beispiel der Sowjetunion folgend, baldigst ein freies sozialistisches Deutschland errichtet, wurde mit starkem Beifall beantwortet. Eine Entschließung fand einstimmige Annahme.

7 Parteiausnahmen, 320 Mark Literaturumsatz und eine Sammlung von 287 Mark war der weitere Erfolg dieser Versammlung. Wir stoßen weiter vor! Jetzt muß die Nazische Lauenstein fallen.

Massenfundgebung in Gittersee

(Arbeiterkorrespondenz 1865)

Gittersee. Die am Donnerstag dem 5. 11. im Gasthof Gittersee stattgefundene Versammlung der KPD hat gezeigt, wo die Arbeiterklasse steht. Zita 500 Besucher waren erschienen. Das zeigt, daß die Arbeiterklasse nicht mehr gewillt ist, den verlogenen Berichten der SPD zu glauben. Genosse Heller und der ehemalige SA-Genosse Kuznia, Dresden, sprachen zum Thema: „Wels, Sendewitz oder Thälmann?“ Genosse Heller zeigte die verräterische Politik der Wels, Sendewitz auf. Der Beifall, den er auf seine Ausführungen erzielte, zeigt deutlich, daß die Arbeiterklasse mit dem Volksbegehren der KPD gegen die Schiedsregierung einverstanden ist und daß sie gewillt ist, trotz der SPD-Hege mit den Kommunisten zu gehen. Auch der ehemalige SA-Genosse Kuznia zeigte in klaren, verständlichen Worten, daß in der Sendewitz-Sumpfpartei kein Platz für ehrliche revolutionäre Arbeiter und Jungarbeiter ist. Bezeichnend ist, daß auch hier die SPD-Leitung feige vor der Diskussion knifft. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, in der schärfster Protest gegen das Verbot der KPD-Revolutionsoffener zum 14. Jahrestag der siegreichen russischen Oktoberrevolution eingeleitet und die sofortige Freilassung sämtlicher proletarischer politischer Gefangener gefordert wird.

SPD-Arbeiter und SA-Genossen, wendet euch ab von euren verräterischen Führern! Schart euch um die rote Fahne der kommunistischen Partei! Die einzige Kraft, die die Ketten des Feindplanes und die Fesseln der privaten Schuldkanonei zu sprengen vermag, ist das revolutionäre Proletariat unter Führung der kommunistischen Partei!

KPD-Arbeiter, 30 Jahre Volkszeitungs-abonnent, bestellt Arbeiterstimme!

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 1876)

Hirschfeld. Eine große Meile erlebte die SPD, Agitationsbezirk Hirschfeld und Umgegend, mit ihrer letzten Versammlung in Riegers Gasthof. Ein Reichstagsabgeordneter mühte sich ab über das Thema: „Krise des Kapitalismus und Arbeiterklasse“. Die Arbeiterklasse war aber nicht erschienen, nicht einmal ihre Anhängerschaft. Die kleinen SPD-Führer sind auch hier nicht mehr in der Lage, mit linken Phrasen die sozialdemokratischen Arbeiter über den Verrat der sozialfaschistischen Führer hinweg zu täuschen. Der Referent, ein ganz Vorstandstreuer, verteidigte die Tolerierungspolitik der SPD, wie so üblich, als kleineres Übel gegen den Faschismus. Er stellte fest, daß die SPD der Tormächter der Demokratie sei. Genosse Kaus zeigte in der Diskussion wie sich die Politik der SPD zum Schaden für das werktätige Volk ausgewirkt hat und nur dadurch dem Faschismus der Weg geebnet wird. Nur durch Kampf und Herstellung der roten Einheitsfront, ohne sozialfaschistische Führerschaft, können die sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Arbeiter den Weg geben zum Sozialismus.

Die Verammlung hat gezeigt, daß die Arbeiter erkennen: die Befreiung der Arbeiterklasse ist nicht auf sozialdemokratischem Wege zu erreichen. Ein SPD-Arbeiter hat die Volkszeitung als 30jähriger Abonnent abbestellt und die Arbeiterstimme abonniert.

„Sie kennen mich wohl nicht?“

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 1874)

Wir als Arbeiter wollen uns hier nicht schämen, wie und wo gepöbelt wird, unser Sinn ist ein anderer. Ein Oberhaupt der Stadt Sebnitz mit einem Monatsgehalt von über 1000 M., vielleicht auch ein ganz klein wenig vom Gehaltsabbau betroffen, macht da einen kleinen Spaziergang nach Köhmen. Um nicht ganz leer heim zu gehen, trägt er 3 Pfund Schweinefleisch über die Grenze. (Faschen heißt es bloß beim Proleten.) Vom Grenzbeamten angehalten, entschuldigte er sich mit den Worten: „Sie kennen mich wohl nicht?“ Du, Wohlfahrtsempfänger, mit deinen 7 Mark kannst dir diese Schätze nur von außen ansehen. Ziehe daher hieraus die Konsequenzen, mache auch einen Spaziergang, aber aufs Rathaus (nicht etwa über die Grenze) und fordere das, was du, als Mensch zum Leben brauchst für dich und deine Familie.

Die lustigen Weiber

Man merkt, daß die Zeiten schlecht sind und die Menschen Zerstreuung suchen. Zu Ponto und den „Spahngögeln“ gesellen sich nun „Die lustigen Weiber“. Das Trio Janna Schaffer, Alice Berden und Grethe Volkmar (von Leo Würmser am Flügel unterstützt) verstand es ausgezeichnet über zwei Stunden Vorleser vorzutragen, ohne den Schein einer jählichen Sorglosigkeit des Lebens vorzutäuschen, wie man es auf der Veinwand und im Theater immer wieder erleben kann. Sie vermieden es erfreulicherweise eine satirische Scheinagressivität vorzutreiben, die so tat, als ob, und von den witzigen Fragen ablenkte. Die „lustigen Weiber“ brachten humoristische Sachen in einer wirklich humoristischen Art, so daß man lachen konnte, ohne mit feiner Kritik an der Zeit unbemerkt auf ein fallisches Geis geleitet zu werden. Ein Abend, der nicht sehr wichtig genommen sein will, und gerade deshalb mehr war, als so viele „künstlerische Veranstaltungen“ die eine dem unbefangenen Zuschauer oft gefährliche, den Blick für die Wirklichkeit sehr trübende Wirkung haben.

Bienenkränzchen zum Kinderfest ... 25 Pf.
H. Auslöschblumen ... 25 Pf.
H. Hütleders ... 10 Pf.
Gold-, Silberkränze, Körbe
Ampeln, Ranken, u. best. bei

Hesse,
Schellstr. 12 p. L. — IV. Et.

+ Gummi +

Waren aller Art
Frauensplapperei
hygienische Frauen-
und Herrenartikel

Ungenieierter Einkauf
Spezial-
Gummivarengeschäft
„Diskret“

Freiberger Platz 8
Fachkundige Frauen- und
Herrenbedingung

Bevor Sie ins
Backartikel

Wäulen, besichtigen Sie
alle meine

Schauenster
Prima Qualitäten

Billigste
Preise!

H. Köper, Freitag 2

Den Vertreter der
Arbeiterstimme
verlangt man unter

Nr. 17259

Werbtür das
Ostsächs.
Volksecho

2 x Ofenheizungen
nur 1 1/2 Pfennig

einse Holz, ohne Papier, selbst
flamme nur mit

„Feuerzauber“

Der neue Kohlenanzünder,
praktisch und sauber.
Packungen zu 10, 25 und 50
In diesen Tagen gelangen

10000 Anheizwürfel gratis

zur Einführung bei nachstehen-
den Firmen zu Verfügung

Ehapa, Amstutzstraße
Ehapa, Kappelstraße
Ehapa, Altmühlstraße
J. Bergow & Söhne, Poststraße
Maasow & Waldschmidt, Post-
straße
Harm. Roth, C. G. Kieppert
Gosow & Siedel sowie in ande-
ren einschlägigen Geschäften.

Berengarten-Nachweis z.
Chem. Fabrik Karschitz
Dresden - N. 30, Fern. 56955

Kauft bei den Inserenten

Wenn's niemand macht
Oswald Machts

Hauptlager:
Kaulbachstraße 31, I. Etg.
Ecke Plüßner Straße

Möbel
aller Art

Große Auswahl Billige Preise
Günstige Zahlungsbedingungen

Überall

wo unsre 220 Verteilungsstellen sind,
können Sie günstig einkaufen

Dänische Butter	1/2-Pfund-Stück	81
Feinste Molkereibutter I	1/2-Pfund-Stück	76
Feinste Molkereibutter II	1/2-Pfund-Stück	68
KEG-Kokosfett	Pfund-Tafel	45
Kokosfett, lose	Pfund	40
Schmalz	Pfund	58
KEG-Block-Streichkäse	250-Gramm-Packung	40
Eier	10 Stück 120, 105	95
Eier-Schnittnudeln	Pfund	60, 48
Eier-Makkaroni	Pfund	60, 50
Linzen I	Pfund	50
Linzen II	Pfund	32
Weisse Bohnen	Pfund	18
Feinstes Auszugmehl (Aehrenstolz)	Pfund	28
Feinst. Auszugmehl (Aehrenstolz), 5-Pfd.-L.-Beutel		145
Feinstes Auszugmehl (Aehrenstolz), 2-Pfd.-Beutel		56
Weizenmehl I	Pfund	26
Weizenmehl II	Pfund	24
Graupen	Pfund 26, 25	22
Mischobst	Pfund	46
Getrocknete Pflaumen	Pfund	35
Eleme-Rosinen	Pfund	35

Vollmilch Liter **22**

KONSUMVEREIN Abgabe nur an Mitglieder

VORWÄRTS